

# MONTESSORI-KINDERHAUS WASSERZELL



## Unser pädagogisches Konzept



**Montessori Bayern**  
LANDESVERBAND

Stand: Juli 2021

Wir sind Mitglied...

## Präambel

1. Gründe für die Konzepterstellung
  - 1.1 Adressaten des Konzepts
  - 1.2 Der gesetzlich verankerte Auftrag
2. Unser Leitbild und unsere Werte
  - 2.1 Individualität
  - 2.2 Selbstständigkeit
  - 2.3 Geborgenheit
3. Die Kindertageseinrichtung
  - 3.1 Ort und Geschichte
    - 3.1.1 Geschichte und Einrichtung
    - 3.1.2 Ort und Umfeld der Einrichtung
    - 3.1.3 Lebenssituation der Kinder
  - 3.2 Rahmenbedingungen und Organisation
    - 3.2.1 Träger
    - 3.2.2 Gebäude und Räume
    - 3.2.3 Außenanlagen
    - 3.2.4 Gruppen und Gruppengrößen
    - 3.2.5 Personal
    - 3.2.6 Öffnungs- und Schließzeiten, Tagesablauf beispielhaft
    - 3.2.7 Aufnahmeverfahren
  - 3.3 Arbeiten im Team
    - 3.3.1 Zuständigkeiten, Ansprechpartner
    - 3.3.2 Mitarbeiterbesprechungen
    - 3.3.3 Fortbildungen
    - 3.3.4 Weitere Personen, die für uns tätig sind
    - 3.3.5 Zusammenarbeit mit dem Träger
    - 3.3.6 Begleitung von Praktikanten und Praktikantinnen
4. Unsere pädagogischen Ziele, Inhalte und Methoden
  - 4.1 Pädagogik Maria Montessori
    - 4.1.1 Grundsätze und Leitziele nach Montessori
    - 4.1.2 Die Rolle der Erzieherin und des Erziehers in der vorbereiteten Umgebung
  - 4.2 Unsere Erziehungsziele
    - 4.2.1 Mathematische Bildung
    - 4.2.2 Naturwissenschaftliche und technische Bildung
    - 4.2.3 Umweltbildung und Erziehung
    - 4.2.4 Musikalische Bildung und Erziehung
    - 4.2.5 Bewegung und Gesundheitserziehung
    - 4.2.6 Sprachliche Bildung und Literaturerziehung
    - 4.2.7 Ästhetische Erziehung und bildnerisches Tun
    - 4.2.8 Religiöse und interkulturelle Bildung und Erziehung
    - 4.2.9 Medienerziehung
  - 4.3 Partizipation und Demokratie in der Kita
  - 4.4 Gelebte Inklusion
  - 4.5 Beziehungen bewusst gestalten
    - 4.5.1 Unser Erziehungsstil
    - 4.5.2 Gestaltung der Beziehungen und Eingewöhnung
    - 4.5.3 Pflegesituationen

- 4.6 Gut vorbereitet in die Schule durch Montessori
  - 4.6.1 Übungen des täglichen Lebens
  - 4.6.2 Sinnesmaterial
  - 4.6.3 Sprache
  - 4.6.4 Mathematik
  - 4.6.5 Kosmische Erziehung
  - 4.6.6 Fehlerkontrolle
  - 4.6.7 Weitere Angebote
- 4.7 Der Stellenwert des Spiels
- 4.8 Sexualerziehung
- 4.9 Tiergestützte Therapie
5. Übergänge gut begleiten
  - 5.1 Kinder unter 3 Jahren
  - 5.2 Kinder, die in die Schule kommen
  - 5.3 Schulkinder zu Besuch
6. Das Beobachten und Dokumentieren kindlicher Entwicklungsprozesse
7. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
  - 7.1 Der Übergang von der Familie in die Kita
  - 7.2 Beteiligung von Eltern in der Erziehungspartnerschaft
    - 7.2.1 Entwicklungsgespräche und Zielvereinbarungen
    - 7.2.2 Elternarbeitsstunden
    - 7.2.3 Elterntreffen, Elternabende, Informationsveranstaltungen
  - 7.3 Zusammenarbeit mit der Elternvertretung
8. Vernetzung mit Kooperationspartnern
  - 8.1 Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen und Schulen
  - 8.2 Kontakte zu anderen Institutionen
9. Öffentlichkeitsarbeit
  - 9.1 Öffentlichkeitsarbeit in der Gemeinde und außerhalb
  - 9.2 Darstellung der Kita nach außen
10. Dynamische Konzeptentwicklung und Qualitätssicherung
  - 10.1 Qualitätsinstrumente und -kriterien
  - 10.2 Qualität gewährleisten
  - 10.3 Kommunikationsleitfaden, einschl. Beschwerdemanagement
11. Schlusswort
12. Quellenverzeichnis
13. Impressum

## Präambel

Montessori-Kinderhäuser dienen der ganzheitlichen Erziehung und Bildung von Menschen. Körperliche, geistige, emotionale und soziale Aspekte von Bildung und Erziehung sind gleich zu gewichten und nicht voneinander trennbar. Die Montessori-Pädagogik ist frei von einer festgelegten Weltanschauung. Die Basis aller pädagogischen Aktivitäten sind die grundlegenden pädagogischen, psychologischen, physiologischen und sozialen Erfahrungen und Erkenntnisse Maria Montessoris. Der Umgang der in den Kinderhäusern beteiligten Pädagogen und Pädagoginnen, Kindern und Eltern ist getragen von der Achtung vor dem Kind, der Achtung der Menschen untereinander, der Achtung vor der Schöpfung und von der Einsicht in die Gleichwertigkeit und Gleichrangigkeit aller Menschen, unabhängig von ihren individuellen Eigenschaften. Das Ziel dieser Bildung sind Menschen, die ein erfülltes und glückliches Leben in Frieden mit sich selbst, den Mitmenschen und in Verantwortung für die Welt leben.

Präambel aus dem gemeinsamen Konzept aller Montessori-Kinderhäuser im Landesverband Bayern e.V.

## 1. Gründe für die Konzepterstellung

Das Konzept soll für uns und alle Personen, die mit uns zusammenarbeiten oder an unserer pädagogischen Arbeit interessiert sind, einen umfassenden Einblick geben und helfen, offene Fragen zu klären. Das Konzept soll sich mit uns und mit der Zeit wandeln. Es soll Anstoß für Diskussionen und weiterführende Überlegungen und Gespräche bieten.

Unsere Konzeption ist wichtiger Bestandteil unseres Betreuungsvertrages.

### 1.1 Adressaten des Konzepts

Diese Konzeption soll für alle pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Leitfaden für die tägliche Arbeit sein. Besonders neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Praktikantinnen und Praktikanten erleichtert es die Einarbeitung. Nach außen soll unsere Konzeption für alle Eltern und Kooperationspartner eine Möglichkeit sein, unsere pädagogische Arbeit zu verstehen und zu akzeptieren.

### 1.2 Der gesetzlich verankerte Auftrag

Unser pädagogisches Konzept soll zeigen, wie wir unseren gesetzlichen und gesellschaftlichen Auftrag sowie die damit verbundenen Aufgaben wahrnehmen. Hier beziehen wir uns auf das Bayerische Erziehungs- und Bildungsgesetz, das vier tragende Säulen kennt:

- Der Bildungsauftrag versteht sich als ganzheitliche Unterstützung des Kindes hin zu einer eigenständig handelnden und lernenden Persönlichkeit. Wir wollen dem Kind die Welt in verschiedenen Facetten zeigen. Dazu gehört eine möglichst umfassende Bildung im ethischen, religiösen, künstlerischen, wissenschaftlichen und kommunikativen Sinn.
- Der Erziehungsauftrag wird von uns als Unterstützung für das Kind gesehen, seine Erfahrungen und Erlebnisse im Alltag verarbeiten zu können. Es soll ganz individuelle Kompetenzen für zukünftige Lebenssituationen üben und erwerben können.
- Der Betreuungsauftrag meint den Aufbau und die Pflege der Beziehung zwischen Pädagogin/Pädagogen und dem Kind. Den Kindern sollen respektvolle und zuverlässige Beziehungen erfahrbar gemacht werden.
- Der Inklusionsauftrag für behinderte oder von einer Behinderung bedrohten Kindern in Kindertagesstätten, soll die Eingliederung der Betroffenen in die Gesellschaft verbessern. Es ist besonders darauf zu achten, dass die behinderten oder von einer Behinderung bedrohten Kinder die optimale Förderung erhalten. Die Förderung soll möglichst wohnortnah erfolgen, um soziale Kontakte zu anderen Kindern im Ort zu erhalten oder neu zu schaffen. Insbesondere die gemeinsame Betreuung von behinderten und nicht behinderten Kindern soll entscheidend dazu beitragen, die Akzeptanz von Beeinträchtigten durch nicht behinderte Kinder nachhaltig zu fördern. Die gesetzliche Grundlage hierfür findet sich im BSHG § 39 (Bundessozialhilfegesetz). Als Grundlage für die Finanzierung der inklusiven Maßnahmen gilt die aktuelle Entgeltvereinbarung mit dem Bezirk Oberbayern. Die gesetzlichen Grundlagen für unsere integrative/inklusive Einrichtung sind nachzulesen im § 39 Abs. 1 Satz 1 und 2 und Abs. 2 Satz 1 BSHG und der

Eingliederungshilfe-Verordnung nach § 47 BSHG, die Maßnahmen der Eingliederungshilfe für Behinderte nach § 40 Abs. 1 Ziff. 8 BSHG i. V. m. § 55 Abs. 2 Ziff. 2 SGB IX, für die der überörtliche Sozialhilfeträger nach § 100 Abs. 1 Ziff. 1 BSHG i. V. m. § 10 Abs. 2 Satz 2 und 3 SGB VIII i. V. m. Art. 53 Abs. 2 BayKJHG.

## **2. Unser Leitbild und unsere Werte**

Unsere pädagogische Arbeit ist getragen von drei bedeutsamen Werten, die unsere Haltung beschreiben und unsere Arbeit in der Kindertagesstätte begleiten. Die Aufforderung, im Rahmen dieser Werte zu leben, zu arbeiten und zu kommunizieren richtet sich an alle Personen, die in und mit unserer Einrichtung zu tun haben.

### **2.1 Individualität**

- Wir wollen die Einzigartigkeit jedes Menschen anerkennen.
- Wir wollen die Stärken jedes Menschen nutzen und entsprechend seiner Individualität für Entwicklungsschritte Zeit geben (besonders den Kindern).
- Jeder soll sich innerhalb unserer sozialen Gemeinschaft frei entfalten können.
- Kommunikation beruht auf einer Vertrauenskultur, um Individualität zu schützen und zu fördern.

### **2.2 Selbstständigkeit**

- Wir achten und respektieren jeden Menschen in seinem Bestreben, unabhängig und frei durch Selbstständigkeit sein zu wollen.
- Wir leben eine wohlgesonnene Fehlerkultur und lernen gerne voneinander.
- In einer vorbereiteten Umgebung bieten wir allen in der Einrichtung lebenden Menschen Gelegenheit, ihr Wissen und Können über intensiven Austausch zu erweitern.

### **2.3 Geborgenheit**

- Wir sorgen für eine Atmosphäre der Geborgenheit, des Wohlfühlens und des Vertrauens.
- In einer transparenten Erziehungspartnerschaft kommunizieren wir in gegenseitigem Vertrauen und Ehrlichkeit.
- Sich in unserer Kinderhaus-Gemeinschaft geborgen zu fühlen hat für alle am Erziehungsprozess Beteiligten oberste Priorität.

## **3. Die Kindertageseinrichtung**

### **3.1 Ort und Geschichte**

#### **3.1.1 *Geschichte der Einrichtung***

Unsere Einrichtung wurde im September 1996 mit zwei Integrationsgruppen eröffnet. Eine dritte Gruppe erweiterte die Einrichtung im Jahr 2002, zunächst mit

der Möglichkeit der Einzel-Integration, ab 2004 als festgeschriebene Integrationsgruppe. In diesen Jahren – also zwischen 2002 und 2004 – unterstützte das Kinderhaus die neu gegründete Montessori-Schule (Standort: Seidlkreuz) und stellte ihr zwei Räume im neu gemieteten Haus zur Verfügung. 2006 feierten wir unser 10-jähriges Jubiläum. Im Jahre 2009 vergrößerte sich unsere Einrichtung um ein weiteres Stockwerk. Damit konnten wir unser Raumkonzept um einen Musikraum und einen Montessori-Therapieraum erweitern. 2016 wurde der Garten umgestaltet und für die gewachsenen Anforderungen an eine bewegte Bildung angepasst. In diesem Jahr wurde auch begonnen, die Konzeption der Einrichtung der veränderten Situation entsprechend anzupassen. 2017 feierten wir „20 Jahre Montessori-Kinderhaus Wasserzell“. Im Jahr 2018 richteten wir eine weitere Kindergartengruppe mit 20 Kindern ein. Diese Erweiterung erfolgte wegen der großen Nachfrage an Plätzen in der Stadt Eichstätt. Um die Räumlichkeiten dafür anzupassen, wurde der Bewegungsraum zum Gruppenraum umgebaut und ein direkter Zugang vom Kinderhaus in die Turnhalle im Keller geschaffen. Ein Zugang zum Vereinsheim ermöglichte uns die benötigten Personalräume und Toiletten zu schaffen. Aktuell betreuen wir 72 Kinder.

### **3.1.2 Ort und Umfeld der Einrichtung**

Das Montessori-Kinderhaus liegt im Eichstätter Ortsteil Wasserzell und ist eher dörflich geprägt. Durch die nahegelegene Zughaltestelle ist jederzeit ein Ausflug in die Innenstadt oder weiter entfernt gelegene Städte möglich. Dies wird vor allem bei Projektabschlüssen oder beim Vorschulflug genutzt. Wir genießen die natürliche Umgebung mit ihren Feldern, Wiesen und Wäldern. Spaziergänge oder Waldtage sind so jederzeit möglich. Auch das Altmühlufer ist in wenigen Minuten zu Fuß erreichbar. Die örtliche Kirche, welche wir zu unterschiedlichen Anlässen besuchen liegt sehr nah.

### **3.1.3 Lebenssituation der Kinder**

Der Großteil unserer Kinder wohnt in Eichstätt oder direkt im Ortsteil Wasserzell. Die Kinder mit besonderem Förderbedarf kommen aus dem gesamten Landkreis. Stadt und Landkreis bieten für Familien mit Kindern nahezu ideale Lebensverhältnisse, weshalb der Zuzug in die Region sehr groß ist.

## **3.2 Rahmenbedingungen und Organisation**

### **3.2.1 Träger**

Träger der Einrichtung ist der Verein Montessori Eichstätt e.V., zu dem neben dem Kinderhaus auch die Montessori-Schule Eichstätt gehört. Der Verein besteht aus ca. 227 Mitgliedern und wird geleitet von sechs gewählten Vorständen.

### **3.2.2 Gebäude und Räume**

Im Erdgeschoss des Kinderhauses befinden sich die Gruppenräume der Wald-, Regenbogen- und Blumengruppe. Wald- und Regenbogengruppe sind durch einen

Nebenraum verbunden. Die Blumengruppe besitzt einen eigenen Nebenraum der auch als Mittagsschlafrum genutzt werden kann. Auf dem Flur können die Kinder verschiedene Aktions- und Rollenspielecken nutzen. Die Garderoben für Kinder- und Erwachsene befinden sich im Flurbereich des Erdgeschosses.

Die Blumengruppe hat einen eigenen Garderobenraum. Sie ist direkt über einen Nebeneingang oder über den Haupteingang zu erreichen.

Das Leitungs- und Verwaltungsbüro befindet sich unmittelbar beim Haupteingang des Gebäudes.

Neben dem Gruppenraum der Sonnengruppe gibt es einen Nebenraum, der als Lesecke, Bücherei und Mittagsschlafrum dient. Ein großer Raum mit vielen Instrumenten und Platz zum Tanzen wird den Kindern im Dachgeschoss geboten. Dort befindet sich außerdem der Therapieraum für die heilpädagogische Einzelförderung. Im Kellergeschoss befindet sich eine tageslichthelle Turnhalle. Sanitäre Anlagen für Erwachsene und Kinder finden sich in jedem Stockwerk

Im Erdgeschoss und OG 1 befindet sich jeweils eine Küche zur Vorbereitung des gelieferten Mittagessens und als Spül- und Personalküche.

### **3.2.3 Außenanlagen**

Im Herbst 2016 begann die komplette Erneuerung unseres Gartens. Nun haben wir eine große Rennstrecke für unsere Fahrzeuge im Hof, Geräte zum Klettern, Spielhäuser für Rollenspiele, einen Sandkasten und einen großen Garten mit Schaukeln und anderen Spielgeräten. 2019 bekamen wir ein weiteres Gartenstück auf der Seite des Sportplatzes dazu. Dort steht nun ein Klettergerüst mit einer Rutsche und eine große Spielwiese steht zur Verfügung.

Ein Erdhügel mit Kriechtunnel und ein Zusatzraum in Form eines Containers, der für pädagogische Kleingruppenarbeit genutzt werden kann, ergänzen das Angebot im Garten.

### **3.2.4 Gruppen und Gruppengrößen**

Drei Gruppen mit je 17 Kindern und eine Gruppe mit 20 Kindern sind im Kinderhaus untergebracht. Die Gruppen sind alters- und geschlechtsgemischt, Kinder können ab 2 ½ Jahren aufgenommen werden und bis zum Schuleintritt bei uns bleiben. Da wir eine integrative Einrichtung sind, liegt uns die Integration und Inklusion von Kindern mit besonderem Förderbedarf sehr am Herzen. In den drei Gruppen mit 17 Kindern, haben wir vier Kinder mit besonderem Förderbedarf. Die Gruppe mit 20 Kindern, hat zwei Integrationsplätze. Durch die finanziellen Mittel des Bezirks Oberbayern können die Kinder in den Gruppen individuell gefördert werden und bekommen zusätzlich wöchentlich heilpädagogische Einzelstunden. Erwähnenswert ist, dass sich unsere Kinder vormittags in ihren Stammgruppen bewegen. Am Nachmittag kann gruppenübergreifend gearbeitet werden und jedes Kind hat die Möglichkeit, Erfahrungen mit Kindern und Pädagogen/-innen aus anderen Gruppen zu machen.



### 3.2.5 Personal

Aufgrund unseres integrativen Konzepts haben wir drei pädagogische Kräfte pro Gruppe: eine Fachkraft, eine Zusatzkraft und eine Ergänzungskraft. Zusätzlich haben wir eine vierte Kraft (meist Praktikant/-in), in jeder Gruppe. Das Personal arbeitet in Voll- oder Teilzeit. Manche der Integrationskinder werden durch eine Individualbegleitung im Alltag unterstützt. Neben dem höheren Personalschlüssel ist es für viele Förderkinder mit sozial-emotionalen Störungen wichtig, feste Beziehungen zu einem überschaubaren Kreis an Betreuerinnen und Betreuern aufbauen zu können. Fehlen diese personellen Voraussetzungen, kann unsere pädagogische Aufgabe nicht gelingen. Um eine für die Kinder vertretbare Kontinuität bei den Bezugspersonen zu gewährleisten, müssen wir verschiedene Standards in der Arbeitszeitplanung einhalten.

- Um die Betreuung am Nachmittag sicherstellen zu können, muss jede Teilzeitkraft auch mindestens einmal in der Woche in der Zeit zwischen 12 und 16 Uhr arbeiten.
- Die Position der Gruppenleitung kann nur mit einer Stundenzahl von mindestens 30 ausgefüllt werden, oder die Stelle muss mit zweimal 20 Stunden geteilt werden, wobei eine generelle Anwesenheit auch nachmittags gewährleistet sein muss.

### 3.2.6 Öffnungs- und Schließzeiten, Mittagessen, Tagesablauf

Unser Kinderhaus ist jeden Tag von 07.00 bis 16.00 Uhr geöffnet. Dabei sollen die Kinder bis spätestens 08.30 Uhr in der Einrichtung sein. Sie können nach der Kernzeit, frühestens nach 12 Uhr, abgeholt werden. Während der „Stillen Zeit“ (13.00 – 13.30 Uhr) sollten die Kinder nicht abgeholt werden, da sonst der Charakter dieser besonderen Zeit verloren geht.

Über die **Schließtage** werden alle Erziehungsberechtigten zu Beginn des Kindergartenjahres informiert. Zurzeit ist das Kinderhaus ab Weihnachten bis Heilig-Drei-König geschlossen. In der zweiten Pfingstferienwoche gibt es eine Bedarfsgruppe für Eltern, die wegen Berufstätigkeit eine Betreuung brauchen. Im August haben wir die zweite bis vierte Woche geschlossen.

Das **Mittagessen** findet täglich zwischen 12.00 – 13.00 Uhr statt. Das Essen kann im Vorfeld über die Google-Group meist wochenweise gebucht werden. Es kann zwischen vegetarisch und nicht vegetarisch gewählt werden. Die Speisen werden in der Küche der Montessori-Schule unter Verwendung regionaler Produkte frisch zubereitet.

Ein beispielhafter Zeit-/Tagesablauf im Montessori-Kinderhaus Wasserzell

07.00 – 08.00 Uhr	<b>Frühdienst in der Waldgruppe;</b> um 08.00 Uhr werden die Kinder von ihrem jeweiligen Gruppenpersonal abgeholt und gehen in ihre Stammgruppe
08.00 – 10.30 Uhr	<b>Freies Arbeiten und Spielen.</b> Die Kinder lernen das Material und seine Funktionen sowie den Umgang kennen. Später arbeiten sie selbstständig damit und können sowohl den Ort als auch den Partner dafür frei wählen. Den Kindern werden die verschiedenen Materialien in ihrer Handhabung gezeigt. Außerdem erhalten die Kinder dadurch sprachliche, mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen; die Gruppen gestalten innerhalb dieser pädagogischen Kernzeit situationsorientiert pädagogische Handlungseinheiten, ggf. mit Kleingruppen.
08.00 – 10.00 Uhr	<b>Flexible oder gemeinsame Brotzeit</b> innerhalb der Gruppen.
10.30 – 11.00 Uhr	<b>Abschlusskreis</b> innerhalb der Gruppen. Hier werden aktuelle Themen besprochen, Stille-Übungen nach Montessori durchgeführt, Lieder gesungen etc.
11.00 – 12.15 Uhr	<b>Zeit zum freien Spiel draußen,</b> etwa im Garten, Sandkasten, Hof oder am Sportplatz. Bei sehr schlechter Witterung Zeit zum Spiel im Bewegungsraum
12.30 – 13.00 Uhr	<b>Gemeinsames Mittagessen</b> in der Küche für die zum Essen angemeldeten Kinder oder freies Spiel mit Brotzeit
13.00 – 13.30 Uhr	<b>Stille-Zeit.</b> Entspannungs- und Ruhezeit für die Kinder, in der ruhigen Tätigkeiten nachgegangen wird wie beispielsweise Legebilder legen, Mandalas und Bilder malen, Musik hören, Bilderbuch ansehen. <b>Diese Zeit ist <u>keine</u> Abholzeit!</b>
13.30 – 16.00 Uhr	<b>Möglichkeit zum freien Spiel</b> in den Außenanlagen. Montag bis Donnerstag bieten pädagogische Fachkräfte verschiedene Aktivitäten für die Kinder an, z. B. Kreativ- oder Werkangebote, Märchen, Backen, etc. Bei sehr schlechter Witterung besteht die Möglichkeit zum freien Spiel in den Funktionsecken, der Turnhalle und den Gruppenräumen

### **3.2.7 Aufnahmeverfahren**

Eltern können über das digitale Anmeldeportal der Stadt Eichstätt, den Kita-Platz-Piloten, innerhalb eines festgelegten Zeitraums eine Bedarfsanmeldung stellen.

Im Januar laden wir interessierte Eltern zu einem Informationsnachmittag zu uns ein. Mitte März werden die Plätze für September des jeweiligen Jahres vergeben. Aufnahmen unterjährig sind nur ausnahmsweise möglich. Kinder, die aus dem Ortsteil Wasserzell oder aus Eichstätt direkt kommen und Kinder mit besonderem Förderbedarf, werden zuerst berücksichtigt.

Soziale Gesichtspunkte, das Interesse an der Montessori-Pädagogik und an einem Schulplatz in der Montessori-Schule unseres Vereins sind für uns weitere wichtige Punkte.

## **3.3 Arbeit im Team**

### **3.3.1 Zuständigkeiten, Ansprechpartner**

Für Anmeldungen und allgemeine Fragen zu unserem Kinderhaus ist unsere Leitung Frau Meier zuständig. Die pädagogischen Mitarbeiter/-innen in den jeweiligen Gruppen sind die direkten Ansprechpartner/-innen für die Eltern und zuständig für alle Angelegenheiten rund um den pädagogischen Alltag. Bei verwaltungstechnischen Fragen steht Ihnen unsere Mitarbeiterin Frau Lehmeier im Kinderhausbüro zur Verfügung.

### **3.3.2 Mitarbeiterbesprechungen**

Um eine qualitativ gute Arbeit zu leisten, ist ein intensiver, regelmäßiger und vielfältiger Austausch zwischen den Kollegen/-innen unserer Einrichtung notwendig. Daher gibt es bei uns die unterschiedlichsten Formen von Teamgesprächen:

- Acht-Uhr-Treffen:  
Bereits am Morgen treffen sich täglich die Gruppenleitungen zum Acht-Uhr-Treffen, um den aktuellen Tag zu besprechen und Vertretungen zu klären.
- Gruppenleitungsteam:  
Zusätzlich findet jede Woche mit den Gruppenleitungen und der Kinderhausleitung ein Treffen statt, in dem alle organisatorischen und aktuell wichtigen Themen besprochen werden.
- Gruppenteam:  
Innerhalb der Gruppen werden wöchentlich Teamsitzungen abgehalten. Hier werden beispielsweise Informationen weitergegeben, es findet ein Austausch über Projekte und Angebote statt, die Woche wird geplant. Die Entwicklung der einzelnen Kinder und die Gruppendynamik wird besprochen und daraus individuelle Ziele und Unterstützungsbedarf für die Kinder erarbeitet
- Großteam:  
Ca. alle sechs Wochen trifft sich das gesamte Haus Team zu einer Besprechung.

- Supervision:  
Alle pädagogischen Fachkräfte in unserem Kinderhaus nehmen regelmäßig an Supervision teil. Die Supervision hilft bei der Verbesserung unserer Kommunikation, fördert die Zusammenarbeit im Team und zwischen Leitung und Mitarbeiter-/innen. Dies geschieht durch den Blick auf Organisations- und Arbeitsabläufe, das Ansprechen und Bearbeiten von Konflikten sowie durch die Erweiterung von Wahrnehmungsfähigkeit und Handlungsoptionen. Die Supervision leistet einen wertvollen Beitrag zur Qualifizierung unserer Arbeit auch in Bezug auf Veränderungen.
- Mitarbeitergespräche:  
Im jährlichen Turnus finden Mitarbeiterinnengespräche statt.

### 3.3.3 Fortbildungen

Da in unserer Einrichtung nach dem Montessori-Konzept gearbeitet wird, legen alle pädagogischen Fachkräfte die längerfristig bei uns arbeiten, innerhalb von drei Jahren das Montessori-Diplom ab. Hierbei werden die Grundlagen der Montessori-Pädagogik, sowie der Umgang mit den Montessori-Materialien kennengelernt und erprobt. Unsere pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind angehalten sich jährlich fortzubilden. Die Teammitglieder können in verschiedenen Interessensbereichen ihre Fähigkeiten und Kenntnisse ausbauen und vertiefen.

### 3.3.4 Weitere Personen, die für uns tätig sind

- Frau Reuter:  
Zur wöchentlichen Englischstunde jeden Mittwoch kommt Frau Reuter in unsere Einrichtung, deren Muttersprache Englisch ist. Die Lernfähigkeit in jungen Jahren gilt als besonders gut. Bis zu ihrem sechsten Lebensjahr lernen Kinder vor allem Fremdsprachen sehr schnell.
- Hausmeister, Hauswirtschafts- und Reinigungskräfte:  
Hausmeister, Hauswirtschafts- und Reinigungskräfte unterstützen uns bei der Pflege und Instandhaltung unserer Räumlichkeiten sowie bei den Vor- und Nachbereitungsarbeiten rund um das Mittagessen.
- Therapeuten  
Unsere Einrichtung kooperiert mit verschiedenen therapeutischen Praxen. Zurzeit wird für die Kinder mit Integrationsbedarf Logo- Ergo- und Physiotherapie bei uns angeboten.

### 3.3.5 Zusammenarbeit mit dem Träger

Vorstandsvertreterin und Geschäftsführung des Vereins kommen zu Informations- und Austauschgesprächen wöchentlich ins Kinderhaus. Die Entscheidungen um Gebäude, Garten und Personalfragen werden in Absprache zwischen Kinderhausleitung und dem Träger getroffen.

### 3.3.6 Begleitung von Praktikanten-/innen und Hospitanten-/innen

- Praktikanten-/innen:  
Ausgebildete Fachkräfte sind für eine qualitativ gute Arbeit unumgänglich. Deshalb bieten wir jedes Jahr Praktikumsplätze an. Die meisten Praktika absolvieren die Schüler und Studierenden innerhalb ihrer Ausbildung. Wir bieten jungen Menschen die Möglichkeit, Praktika zur Berufsfindung abzuleisten. Dazu arbeiten wir eng mit den zuständigen Schulen zusammen. So kommen in unsere Einrichtung Praktikanten-/innen aus Universitäten, Fachoberschulen und Fachakademien, aus berufsbegleitenden und berufsvorbereitenden Einrichtungen, sowie aus Regelschulen.
- Hospitanten-/innen:  
Wir bieten des Weiteren beispielsweise Absolventen-/innen des Montessori-Diploms Hospitationsmöglichkeiten, um einen Einblick in den Tagesablauf und in die praktische Umsetzung der Montessori-Pädagogik zu bekommen. Nach der Beobachtungszeit besteht auch die Möglichkeit zu einer Nachbesprechung.

## 4. Unsere pädagogischen Ziele, Inhalte und Methoden

### 4.1 Pädagogik Maria Montessori

#### 4.1.1 Grundsätze und Leitziele nach Montessori

- Das Kind als Baumeister des Menschen  
Maria Montessori bezeichnete das Kind als „Baumeister seiner selbst“. Das Kind kommt nicht „fertig“ zur Welt. Alle Möglichkeiten zur Entfaltung der Persönlichkeit des Kindes sind ihm aber bereits angeboren. In den sensiblen Phasen entwickelt das Kind seine Persönlichkeit. Diese Entfaltung richtet sich nach der eigenen Geschwindigkeit des Kindes und wird nicht von den Erwachsenen vorgegeben. Der Erwachsene gibt dem Kind lediglich Impulse nach dem Leitsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“, indem er ihm eine vorbereitete Umgebung schafft und ihm Unterstützung gibt, wenn es danach verlangt. Das Kind baut sich in aktiver Auseinandersetzung mit seiner natürlichen, sozialen und kulturellen Umgebung selbst auf und strebt nach Unabhängigkeit. Die Entwicklung des Menschen nach Maria Montessori beruft sich auf die komplexen Wechselspiele von Anlage, Umwelt und Eigenaktivität. Die Rolle des Erwachsenen ist dabei eher passiv, damit das Kind aktiv werden kann.
- Sensible Perioden – Entwicklungszeitfenster  
*„Bei den sensiblen Perioden handelt es sich um besondere Empfänglichkeiten, die in der Entwicklung, d. h. im Kindeshalter der Lebewesen, auftreten. Sie sind von vorübergehender Dauer und dienen nur dazu, dem Wesen die Erwerbung einer bestimmten Fähigkeit zu ermöglichen. Sobald dies geschehen ist, klingt die betreffende Empfänglichkeit wieder ab. So entwickelt sich jeder Charakterzug aufgrund eines Impulses und während einer eng begrenzten Zeitspanne“.* (M. Montessori)  
Die Abfolge dieser Phasen folgt einer inneren Gesetzmäßigkeit. Bleibt einem Kind die Möglichkeit versagt, gemäß seinen inneren Regungen und Bereitschaften zu

handeln, so hat es die Gelegenheit, sich auf natürliche Weise bestimmte Fähigkeiten anzueignen, für immer versäumt. Der Nachdruck liegt auf „natürliche Weise“, denn nachzuholen ist im Leben vieles, allerdings nicht mehr mit jener Leichtigkeit, ja Begeisterung und Vollkommenheit wie im Zeitraum der sensiblen Periode. Vieles was wir später zu erlernen und uns anzueignen versuchen ist deshalb mit großer Mühe, Anstrengung und Aufwand von Willenskraft verbunden, weil der optimale Zeitpunkt dafür versäumt wurde.

Wenn nun die entsprechenden Fähigkeiten in den sensiblen Phasen errungen wurden, so klingt die Begeisterung für sie ab. Jedoch entstehen neue Empfänglichkeiten, sodass das Kind von einer Eroberung zur nächsten schreitet. Damit bestimmen die inneren Empfänglichkeiten, was vom Kind aus der Vielfalt seiner Umwelt aufgenommen wird oder welche Situation für seine augenblickliche Entwicklung die Vorteilhafteste ist. Die Empfänglichkeit ist die Ursache, weshalb das Kind gewisse Dinge interessant findet, sich für sie aufgeschlossen zeigt und andere ignoriert bzw. für sie kein Interesse empfindet. Werden aber die Bedürfnisse des Kindes befriedigt, so äußert sich dies in Form von seelischer Ausgeglichenheit und Zufriedenheit. Maria Montessori gebraucht einen Vergleich, um das besondere Wirken der Empfänglichkeitsperioden näher zu umschreiben: *„Sobald eine solche Empfänglichkeit in der Seele des Kindes aufleuchtet, ist es, also ob ein Lichtstrahl von ihr ausginge, der nur bestimmte Gegenstände erhellt, andere hingegen im Dunkeln lässt. Die ganze Wahrnehmungswelt des Kindes beschränkt sich dann mit einem Mal auf diesen einen hell erleuchteten Bezirk“.*

Darum achten wir mit besonderer Sorgfalt auf die Zeichen achten, die eine Phase der Empfänglichkeit andeuten. Sie zeigen sich in Form eines lebhaften Bedürfnisses, sich mit bestimmten Dingen und Situationen zu beschäftigen.

#### - Polarisation der Aufmerksamkeit

„Polarisation der Aufmerksamkeit“ bedeutet das selbstvergessene versenken in eine Tätigkeit. Auf diese Weise können sich auch schon ganz junge Kinder konzentrieren. Die Voraussetzung dafür ist die freie Wahl des Materials und der Tätigkeit, die Bereitstellung der geeigneten Umgebung und eine vertrauensvolle Arbeitsatmosphäre. Dadurch wird die Persönlichkeit gestärkt und die Sinne geschult. Die Welt wird gezielt wahrgenommen. Die Kinder befolgen eine innere Antriebskraft und machen Erfahrungen mit der Stille.

Die Polarisation der Aufmerksamkeit verläuft in drei Phasen und ist als Einheit des Arbeitszyklus zu betrachten.

##### **Phase 1 - Vorbereitung:**

Die Wahl des Arbeitsplatzes und der Arbeitsmaterialien gehören zu dieser Vorbereitung. Das Kind muss die Gelegenheit haben, den Arbeitsplatz nach seinen Bedürfnissen herzurichten. Anschließend entscheidet sich das Kind für ein Material oder Thema für seine Freiarbeitsphase. Es entscheidet sich für eine angemessene Sozialform, ob es in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit arbeiten möchte, soweit diese nicht vom Material vorgegeben ist.

##### **Phase 2 - Die Arbeit:**

Nach der Vorbereitung arbeitet das Kind über einen längeren Zeitraum sehr intensiv mit dem gewählten Material. Dabei ist das Ausprobieren des Materials und das wiederholende Üben einer Tätigkeit von Bedeutung. Das Kind setzt sich aktiv mit dem Material auseinander und beendet diese Tätigkeit erst wenn es innerlich

gesättigt ist. In dieser Phase lässt sich das Kind nicht mehr von äußeren Reizen ablenken. Die Konzentration ist nur auf die Arbeit gerichtet.

**Phase 3 - Ruhe und Reflexion:**

Das Kind macht eine gedankvolle Pause und denkt über die Erkenntnisse in der Arbeit mit dem Material nach. Diese Phase spielt sich im Inneren des Kindes ab und lässt sich deshalb kaum beobachten. Das Kind genießt seine Arbeit und ordnet neuerworbenes Wissen und neuerworbene Fähigkeiten ein.

- Der absorbierende Geist

Nach Montessori tritt das Kind ins Leben ein und beginnt seine „geheimnisvolle Arbeit“. Nach und nach prägt es seine Persönlichkeit, die sowohl seiner Zeit als auch seiner Umwelt entspricht. Es baut seinen Geist auf, bis sich Stück für Stück das Gedächtnis bildet, die Fähigkeit zu verstehen und zu denken. Dies nennt Montessori den „absorbierenden Geist“. Das Kleinkind sammelt „Material“ an, indem es unbewusst und unkritisch Bilder in sich aufnimmt und in einem unbewussten Gedächtnis (Mneme) dauerhaft speichert. Wie ein trockener Schwamm saugt der Geist des Kindes ganzheitlich Eindrücke auf und speichert diese im Unterbewusstsein. Die Umwelt des Kindes ist für die Entfaltung von entscheidender Bedeutung (Sprache, Religion, Sitten, Gebräuche). Erwachsene haben nicht die Aufgabe zu lehren, sondern wir müssen den kindlichen Geist bei seiner Entwicklung unterstützen.

- Vom unbewussten Schöpfer zum bewussten Arbeiter

Der absorbierende Geist arbeitet unbewusst. Im Lebensalter von null bis drei Jahren ist das gut durch den Erwerb der Muttersprache zu verstehen, die jeder Mensch in diesem Alter ohne bewusste Anstrengung erlernt. Überhaupt sind diese ersten Jahre des Kindes mit enormen, ohne direktes Zutun des Kindes erbrachten Entwicklungen verbunden. Es baut sich auf, gemäß seinem inneren Bauplan und den Einflüssen und Anregungen, die es aus seiner Umgebung aufnimmt. Kommt das Kind mit etwa drei Jahren in das Kinderhaus, ist es in der Regel schon zu analytischem Denken fähig. Im sprachlichen Bereich perfektioniert es jetzt sein Können. Es nimmt mit großer Freude Anregungen und Erklärungen zu den verschiedensten Themen- und Interessensbereichen auf und setzt sich jetzt aktiv und bewusst damit auseinander.

#### 4.1.2 Die Rolle der Erzieherin und des Erziehers in der vorbereitenden Umgebung

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsspezifische Unterscheidung, wie z. B. Erzieher/Innen, verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

- Selbstvorbereitung der eigenen Person

Zu den zentralen Aufgaben der Pädagogin gehören in erster Linie die Vorbereitung der eigenen Person, ihr gepflegtes Äußeres und ein höfliches und zurückhaltendes Auftreten.

Weiterhin bedarf es einer Vertrautheit mit dem Material, um gut vorbereitet mit den Kindern zu arbeiten. Die Pädagogin setzt sich darum im Vorfeld mit dem



Material auseinander, indem sie die Kenntnisse über die Handhabung und Ziele der Montessori-Materialien selbst erlernt, um auf das Kind abstimmen zu können.

- Vorbereitung und Pflege der Umgebung und der Materialien

Als wesentliche Aufgaben des Pädagogen ergeben sich die Vorbereitung, Ordnung und Pflege der Lernumgebung, in die das Kind mit einbezogen werden kann und soll. So stärkt sich im Kind das Verantwortungsgefühl für die Umgebung.

Der Pädagoge achtet auf Vollständigkeit und Aktualisierung des Materials. Je nach Interessenfeld des Kindes, entwickelt der Pädagoge selbst Materialien, die dem Kind das „Begreifen“ besser ermöglichen. Diese vorbereitete Umgebung gibt dem Kind die Voraussetzung, frei zu arbeiten und Unabhängigkeit zu erlangen.

*„Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“ (Maria Montessori)*

- Wertschätzung des Kindes

Der Pädagoge sollte dem Kind auf Augenhöhe begegnen und es in allem ernst nehmen und als Persönlichkeit respektieren. Das bedeutet ihm zuzuhören, auf seine Fragen zu antworten, sich selbst zurückzunehmen, sobald das Kind konzentriert arbeitet. Weiterhin sollte er dem Kind helfen selbst zu handeln, selbst zu denken und selbst zu wollen. Die Arbeit des Kindes wird respektiert. Das Einfühlungsvermögen des Pädagogen ist von großer Bedeutung, um das Kind in seinem Handeln zu verstehen und zu leiten.

Frei nach dem Leitsatz Maria Montessoris „Hilf mir, es selbst zu tun“ gibt sie dem Kind die Möglichkeit, Konflikte selbstständig zu lösen, anstatt sofort einzugreifen und dem Kind die Entscheidungsfindung vorwegzunehmen. Sie steht dem Kind bei und hilft gegebenenfalls auch bei Lösungen. Sie lässt dem Kind jedoch den Freiraum, die Situation von sich aus zu lösen. Der Erzieher unterstützt die Kinder dabei, ihre Beziehungen zu gestalten. Maßgeblich dabei ist die Vorbildfunktion der Pädagogen. Sie begegnen den Kindern nicht nur mit Empathie und Wertschätzung, sondern auch mit Achtung und Präsenz im Hier und Jetzt. Die Grundhaltung der Erzieher ist das bewusste Wahrnehmen der vielen kleinen Begegnungen im Alltag, die gelingende Beziehungen ausmachen.

## 4.2 Unsere Erziehungsziele

### 4.2.1 Mathematische Bildung

Schon im Kindergartenalter sollte es eine Förderung kognitiver Fähigkeiten geben, da sie für die Entwicklung mathematischer Kompetenzen wichtig sind. Die Neugierde des Kindes trägt dazu bei, den Umgang mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen zu erlernen. Die Kinder erfahren über mathematische Inhalte und Gesetzmäßigkeit, Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit. Diese Erfahrungen können den Kindern eine eigene psychische Stabilisierung ermöglichen. Der bewusste Umgang mit mathematischen Inhalten hat dabei die größere Bedeutung als die Quantität solcher Angebote (siehe auch Punkt 4.6.4).



#### **4.2.2 Naturwissenschaftliche und technische Bildung**

Maria Montessori zeigte in ihrem Leben eine große Faszination für Naturwissenschaften, welches sich besonders in dem von ihr konzipierten kosmischen Bereich (siehe auch Punkt 4.6.5) widerspiegelt. Auch bei uns im Kinderhaus erhält die naturwissenschaftliche Bildung einen hohen Stellenwert. Kinder zeigen von Natur Interesse an wissenschaftlichen Phänomenen und an der Erforschung dieser. Wie auch in den anderen Entwicklungsbereichen ist uns auch in diesem wichtig, dass die Kinder autonom arbeiten können, d. h. wir stellen ihnen verschiedene Materialien zur Verfügung mit denen sie selbständig forschen und experimentieren können oder lassen die Jungen und Mädchen in der direkten Umgebung naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten kennen lernen.

Im pädagogischen Alltag arbeiten wir nach dem situationsorientierten Ansatz. Wir gehen spontan auf die Fragen und Anregungen der Kinder ein, die zu der Thematik aufkommen, z. B. der Blitz bei einem Gewitter, das Schmelzen von Schnee bei Raumtemperatur. So werden auf anschauliche Weise naturwissenschaftliche Kenntnisse vermittelt. Kinder erhöhen durch das Forschen und Experimentieren umfangreiche Kompetenzen in wichtigen Entwicklungsbereichen.

#### **4.2.3 Umweltbildung und Erziehung**

Kinder leben in enger Beziehung zu ihrer Umwelt, zu Menschen, Tieren und zur Natur. Sie bringen ein natürliches Interesse, Neugier und Begeisterungsfähigkeit mit, ihre Umwelt kennenzulernen, zu erforschen und zu begreifen. Naturbegegnungen mit Kindern sind deshalb so bedeutsam, weil Kinder dadurch ökologische Zusammenhänge kennenlernen, mit allen Sinnen wahrnehmen, motorisch aktiv sind und sich als selbstbestimmt und frei erleben. Die unmittelbare Begegnung mit der Natur ermöglicht dem Kind außerdem, ein tieferes Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass die Erde die Lebensgrundlage aller Lebewesen ist und deshalb der Achtung und des Schutzes bedarf.

Im Mittelpunkt von Natur- und Umweltbildung stehen der achtsame Umgang mit natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologischer Kontexte, das Beobachten und Erkennen von Zusammenhängen sowie die altersgemäße Übernahme von Verantwortung für sich und das eigene Handeln im Umgang mit der Natur. Dazu brauchen Kinder Vorbilder und angeleitete Begleitung sowie die Gelegenheit positive und praktische Erfahrungen zu sammeln. In der Projektarbeit werden von uns einzelne Schwerpunktthemen nach den Interessen der Kinder näher betrachtet und erarbeitet.

#### **4.2.4 Musikalische Bildung und Erziehung**

Musik spielt bei uns täglich eine wichtige Rolle. Die positive Wirkung von Musik auf den Menschen, besonders auf Kinder ist wissenschaftlich belegt und damit unbestritten.

Im Folgenden ein kleiner Überblick über unsere Aktivitäten zu diesem wichtigen Lebensbereich.

- Montessori-Material:
  - + Geräuschdosen
  - + Glocken
  - + Stille Übungen, z. B. Klangschale, Glöckchen tragen
  
- Musikalische Angebote und Methoden:
  - + Gebet in Liedform
  - + Lieder zu Themen, Festen
  - + Klanggeschichten
  - + Singspiele
  - + Bewegungslieder, Tänze
  - + Lieder zu Themen
  - + Orff-Instrumente kennenlernen und spielen
  - + Rhythmusschulung, rhythmische Verse
  - + Illustration von Versen, Geschichten
  - + Musiktheorie: Komponisten, Parameter hoch-tief, laut-leise, schnell-langsam, anschwellend-abschwellend
  - + Malen zur Musik
  - + Musik hören
  - + Musikinstrumente herstellen, z. B. Rasseln, Klangstäbe, Trommeln
  - + Geschichte, Bilderbuch musikalisch gestalten

#### 4.2.5 Bewegung und Gesundheitserziehung

„Bewegung ist Leben – Leben ist Bewegung!“ (Petra Hendircks/Angela van der Beek)

Über Bewegung - egal welcher Art - erfahren Kinder etwas über sich selbst und ihr Umfeld. Dem Neugeborenen hilft Bewegung, sich selbst und seine Umwelt zu verstehen. Kinder als auch Erwachsene kommunizieren über Bewegung, durch Gestik und Mimik. Die Formen der Bewegung spalten sich in Grob- und Feinmotorik. Wir bieten den Kindern täglich ein wunderbares Umfeld und vielerlei Möglichkeiten für ihren individuellen Bewegungsdrang und zur spielerischen Verbesserung ihrer motorischen Fähigkeiten.

- Feinmotorik:  
Die Feinmotorik fördern wir gezielt durch die Montessori Materialien. Überall, in jedem Bereich, steckt etwas für die feinmotorischen Bewegungen der Kinder. Vor allem aber in den Übungen des praktischen Lebens. Das Kehren am Tisch soll den Kindern ein Gefühl für ihren Mittelpunkt geben (Kinder bis zu drei Jahren entwickeln ihn meist erst noch), Gießen, Schütten und mit Pinzetten arbeiten helfen den Kindern bei der feinmotorischen Haltung und der Druckdosierung, die später einmal wichtig ist für die Schreibhaltung.  
Unter Feinmotorik fallen alle Bewegungen der Finger, Zehen und der Mimik.
  
- Ruhe:  
Zur Bewegung gehört Ruhe. Ruhe ist ebenso wichtig wie Bewegung. Nur durch diese Balance können wir zu uns selbst finden und aktiv lernen. Maria Montessori greift das Thema gekoppelt mit Bewegung in ihren „Stillen Übungen“ auf. Hier gibt

es die Möglichkeit durch meditative Übungen (gehen auf der Linie, Wassergläser reichen...) die Kinder zu fokussieren und ins innere Gleichgewicht zu bringen.

Bei den Kindern mit erhöhtem Förderbedarf spielt das Thema Ruhe und Bewegung eine sehr große Rolle. Ergotherapie und die heilpädagogische Förderung im Haus arbeiten Hand in Hand um die Kinder in diesem Bereich gezielt zu fördern und Entwicklungsrückstände aufzuholen. Außerdem werden die Integrationskinder, soweit es möglich ist, bei allen Gruppenangeboten beteiligt.

- Ernährung:

Essen ist unsere Lebensgrundlage. Wir unterstützen die Kinder bei diesem Prozess durch bewusste gesunde Ernährung mit naturbelassenem Lebensmittel. Wir verzichten weitgehend auf industriell verarbeiteten Zucker und zu viel Weißmehl. Nur bei besonderen Festen werden Süßigkeiten angeboten.

Wöchentlich werden wir mit frischer Milch, Obst oder Gemüse, beliefert (EU-Förderprogramm).

Wir kochen gemeinsam mit den Kindern. Dabei achten wir auf Produkte aus der Region und versuchen immer saisonal zu kochen und zu backen. Durch das aktive Mitkochen oder Backen erfahren die Kinder mit allen Sinnen wie gut es ist sich gesund zu ernähren und wieviel Spaß es macht. Wir sind Vorbilder für die Kinder und achten auch selbst auf unsere Ernährung.

Das warme Mittagessen wird von der Küche der Montessori-Schule in Eichstätt hochwertig zubereitet. Auf dem Speiseplan stehen Gerichte wie Eintöpfe, Suppen, Fleischgerichte, vegetarische Gerichte und vieles mehr. Dazu gibt es immer frisches Gemüse oder unterschiedliche Salate. Natürlich darf ab und an auch eine Nachspeise nicht fehlen. Für Kinder, welche nicht am Mittagessen teilnehmen, besteht die Möglichkeit einer zweiten Brotzeit.

#### 4.2.6 Sprachliche Bildung und Literacyerziehung

Die sprachliche Bildung dient dazu, dem Kind Interesse und Freude an Sprache und Schrift zu vermitteln. „Literacy“ umfasst im weiteren Sinne alle Erfahrungen und Grundfähigkeiten rund um die Sprach- und Schriftkultur. Dazu gehört das Verstehen von Texten, die Vertrautheit mit Literacy und der kompetente Umgang mit Medien. In der Praxis wird dies umgesetzt durch:

- die Arbeit mit dem Montessori-Sprachmaterial:

In der vorbereiteten Umgebung im Gruppenraum finden die Kinder verschiedenste Sprachmaterialien. Besteht Interesse vonseiten der Kinder daran, erhalten sie eine Erstdarstellung vom Erzieher, sodass sie später auch selbstständig damit arbeiten können.

- den Einsatz von Kinderbuchklassikern:

Gemeinsam wird mit den Kindern entschieden, welches Buch in den nächsten Wochen vorgelesen werde soll. Jeden Tag lauschen die Jungen und Mädchen dann einen kurzen Text des Buches. Hierbei wird auch der Autor besprochen und die Kinder erfahren etwas über dessen Leben.

- den Einsatz von gezielten Angeboten im Abschlusskreis:

Im Abschlusskreis werden immer wieder auch Lausch- und Hörspiele angeboten. Sowie Spiele zur Silbentrennung, des Reimens, Bilderbuchbetrachtungen und Kamishibai-Geschichten.

- die Funktionsecken:

Zeigen die Kinder vermehrt Interesse an der Schrift, dann richten wir gemeinsam mit den Mädchen und Jungen eine Schulecke oder eine Schreibwerkstatt ein. Hier erhalten sie die Möglichkeit selbstständig mit verschiedenen Schreibutensilien (Pinsel, Tinte, Feder, Stifte, Stempel...) zu experimentieren und erhalten Zugang zu Schriftzeichen aus anderen Kulturen (Hieroglyphen, chinesische Schriftzeichen, Steinzeit...).

- Englisch:

Einmal wöchentlich findet im Kinderhaus englischer Sprachunterricht statt. Die Kinder jeden Alters lernen durch eine Englischlehrerin, deren Muttersprache Englisch ist, spielerisch eine Fremdsprache kennen. Ein wichtiger Aspekt ist hierbei auch, dass die Kinder entscheiden dürfen ob und wann sie an dem Angebot teilnehmen. Die Kinder lernen in Kleingruppen von je acht bis zehn Kindern verschiedene Lieder und Fingerspiele kennen. Tänze und kleine Bewegungsspiele auf Englisch bereiten den Kindern Freude und lassen sie durch die Kombination aus Sprache und Bewegung die Fremdsprache erlernen. Außerdem haben die Kinder die Möglichkeit über Bilderbücher und Geschichten ihren Wortschatz zu erweitern. Kleine Rollenspiele und Puppentheaterstücke fördern die Sprache und das Selbstwertgefühl der Kinder und verringern ihre Angst vor der Gruppe zu sprechen.

*„Wir müssen dem Kind einen Schlüssel geben, zum Eindringen in die Umgebung der Sprache, so wie die Sinneserfahrung die äußere Welt ihm klarmacht.“* (Maria Montessori)

#### 4.2.7 Ästhetische Erziehung und bildnerisches Tun

Montessori hat sich in ihren Werken dazu nur spärlich geäußert. Für sie war jedoch klar, jeder Mensch hat die Fähigkeit und das Bedürfnis, sich schöpferisch durch künstlerisches Gestalten auszudrücken. Für Maria Montessori ist jedes Kind ein kreatives Wesen. Dies kann jeder bestätigen der Kinder beobachtet. Maria Montessori spricht von vier Kreativ-Nebula in denen man tätig sein kann:

- Kreatives Gestalten mit Blick auf Sprache
- Kreatives Gestalten mit Blick auf bildende Kunst
- Kreatives Gestalten mit Blick auf Musik
- Kreatives Gestalten mit Blick auf Körpersprache

Wir geben dem Kind die Möglichkeit seine eigene Kreativität zu entdecken und auszuleben. Kreativität ist so individuell wie jeder Einzelne. Schöpferisches Tun ist eine Komposition aus dem durch Sinneswahrnehmung gewonnenen Eindrücken. Es ist ohne Rückgriff auf die sinnliche Wahrnehmung nicht möglich. Basis für die Kunsterziehung ist eine intensive Wahrnehmungsschulung. Montessori ist überzeugt, dass aufmerksame Beobachtungen der Umwelt/Umgebung eine unabdingbare Voraussetzung für kreative Aktivitäten sind.

*„Durch Schärfung des Beobachtungsvermögens vervollkommnet sich schließlich der Künstler und ist in der Lage, ein Meisterwerk zu schaffen.“ (M. Montessori)*

Um die Wahrnehmung, das Denken, die innere Vorstellung und die Fantasie zu schulen, lernen Kinder mit allen Sinnen. Sie haben die Möglichkeiten mit dem Montessori-Material, vor allem mit dem Sinnesmaterial zu lernen.

*„Nichts ist im Verstande, was nicht im Sinne war“.* (M. Montessori)

Was in Gedanken nicht zu klären ist, in Worte nicht zu fassen, kann Form und Gesicht gewinnen durch kreative Gestaltung. Damit können Gefühle geklärt, bearbeitet und in produktive Wachstumsschritte weitergeführt werden. Expressives Tun ist ein Instrument der personalen Selbsterkenntnis und Verarbeitung. Ästhetische Bildung ist nichts anderes als der Versuch, die selbstständige Entfaltung der schöpferischen Einbildungskraft durch das Kind selbst, hilfreich zu begleiten. Neben dem Sinnesmaterial haben die Kinder darum die Möglichkeit zum Malen, Basteln und Kneten. Hierbei stehen ihnen die verschiedensten Materialien zur Verfügung. Dabei können sie auch mit Natur- oder Recyclingmaterialien kreativ tätig werden. Wichtig dabei sind uns auch individuelle Kunstwerke und Ergebnisse. Darum gestalten die Kinder nur in den allerseltensten Fällen mit vorgefertigten Schablonen. In der Werkstatt können sie etwas aus Holz bauen. In der Umwelt, im Wald und im Garten machen die Kinder viel Erfahrung über die Sinne z. B. im Sand. Der Fantasie der Kinder geben wir Raum mit...

- Märchen, Witzen, Reimen, Geschichten erzählen
- Gesprächen über Vergangenes und Künftiges
- Möglichkeiten zum Rollenspiel
- Raum für eigene Erfindungen
- Theater und Puppenspiel

Wir dürfen die Fantasie den Kindern nicht abgewöhnen, sondern sie im Gegenteil wertschätzen, stärken und bereichern. Letztlich braucht Fantasie vor allem eines: Zeit. Zeit für Beobachtungen, für den Genuss, das Staunen und Träumen, für Entdeckungen und Erkenntnisse – auch bei den Erwachsenen.

#### **4.2.8 Interkulturelle und religiöse Bildung und Erziehung**

- Interkulturelle Erziehung:  
Interkulturelle Erziehung ist ein Bildungsziel und eine Entwicklungsaufgabe. Sie geht vom Alltag und Leben der multikulturellen Gesellschaft aus. Interkulturelle Erziehung setzt somit eine Auseinandersetzung mit verschiedenen Kulturen voraus. Die Kinder lernen sich kennen und schätzen sich gegenseitig. Der Ausgangspunkt liegt in der Umgebung, in der sich das Kind befindet. Hier formen sich seine sozialen und antisozialen Eigenschaften. Das Kind ist von Natur aus ein soziales Wesen. Die Kinder lernen miteinander zu leben, als unabhängige Wesen, die sich jedoch miteinander verbinden können.  
Im Montessori-Kinderhaus lernen und erleben die Kinder ein selbstverständliches Miteinander der Kulturen. Jedes Kind wird als Individuum mit persönlichen,

familiären und kulturellen Prägungen gesehen. Wir achten auf die Vielfalt der Sprachen und unterstützen Mehrsprachigkeit. Bei der Förderung der interkulturellen Kompetenz geht es im Wesentlichen darum, dass die Kinder Ängste und Vorurteile Fremden gegenüber abbauen und kulturelle Vielfalt als Bereicherung erleben. Zudem entwickeln die Kinder Verständnis, Respekt und Achtung vor anderen Menschen und können Differenzen anerkennen und akzeptieren. Interkulturelle Bildung ist ein durchgängiges Prinzip, das in allen themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereichen enthalten ist. Wir singen gemeinsam Lieder in verschiedenen Sprachen, lesen Sach- und Bilderbücher von Kindern aus anderen Ländern. Einmal wöchentlich findet englischer Sprachunterricht statt. Wir bieten Projekte an, zum Beispiel Essen aus anderen Ländern. Es ist uns sehr wichtig die Eltern mit einzubeziehen. Nur in Kooperation mit den Eltern, pädagogischen Fachkräften und den Kindern kann interkulturelles Lernen und Leben im Alltag gelingen.

- Religion:

Religion ist eine universale Empfindung, die in jedem Menschen existiert hat seit Beginn der Welt. Es ist nicht etwas, was wir dem Kind geben müssen. Gerade so, wie in jedem Menschen eine Tendenz gegeben ist, Sprache zu entwickeln, ist eine Tendenz gegeben, Religion zu entwickeln. Sprache und Religion sind die beiden Kennzeichen jeder Menschengruppe. Im Kinderhaus begegnen sich die Kinder nicht nur verschiedener Kulturen, sondern auch unterschiedlicher Religionen. Wir sind durch unsere Trägerschaft keiner besonderen Konfession verpflichtet. Durch unser weitgehend christliches Umfeld und die Sozialisation der Pädagoginnen, feiern wir die christlichen Feste im Jahreskreis und besprechen ihre Bedeutung. Religiöse Erziehung wird in den Tagesablauf integriert, z. B. durch das Beten vor dem Essen, das Singen christliche Lieder oder das Erzählen von biblischen Geschichten. Auch bei Projekten wird religiösen Themen Raum gegeben, z.B. durch das Interesse der Kinder an den Kirchen in Wasserzell und Eichstätt. Zu den Montessori Übungen des praktischen Lebens gehört zum Beispiel ein Altar, den man schmückt und an dem man religiöse Handlungen vollziehen kann.

Maria Montessori selbst ist in einem katholischen Umfeld aufgewachsen. Entwickelte sich aber im Laufe des Lebens weiter, in Richtung einer universellen Weltanschauung. Die Zeit des zweiten Weltkrieges verbrachte sie in Indien. Dort entwickelte sie auch ihre Pädagogik der kosmischen Erziehung, der wir uns verpflichtet fühlen.

#### **4.2.9 Medienerziehung**

Medien können das Leben in vielerlei Hinsicht bereichern, bringen aber auch Risiken mit sich. Da Medien zum Alltag der Kinder gehören, ist es wichtig im Kindergarten medienpädagogische Aktivitäten anzubieten. Durch diese erhalten Kinder Einblick in die Funktionsweise von digitalen Medien, können sich kreativ damit auseinandersetzen und eigene Ideen entwickeln. Die Kinder sollen lernen Medien, egal ob digital oder analog verantwortungsvoll und selbstbestimmt zu nutzen.

Im Kindergarten kann allen Kindern der Zugang zu Medien und die vielfältige Auseinandersetzung ermöglicht werden. Beispiele für den Einsatz im

Kinderhausalltag sind das Hören von Musik oder Hörspielen mit dem CD-Payer. Das iPad wird genutzt, um Informationen zu speziellen Fragen und Themen der Kinder zu beantworten oder Filme und Fotos zu erstellen. Durch analoge Medien, wie Bücher oder Zeitschriften, können Kinder vielfältige Erfahrungen mit Sprache und Schrift machen.

Medien können und sollen direkte sinnliche Erfahrungen und körperliche Aktivitäten nicht ersetzen. In den ersten Lebensjahren muss das Kind die Umwelt direkt erfahren. Das Erleben der Welt durch Medien, also aus zweiter Hand, kann nur zusätzlich oder im Anschluss an die direkten Umwelterfahrungen ankoppeln. Es ist dabei immer zu bedenken, dass Medien zu passivem Konsumverhalten verleiten können und Suchtpotential enthalten.

### 4.3 Partizipation und Demokratie in der Kita

„Partizipieren heißt, Planung und Entscheidung über alle Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden.“

Partizipation verknüpft alle Kompetenz- und Bildungsbereiche von Kindern und kann durch die Ideen und Perspektiven der Kinder sehr bereichernd sein.

So leben wir Partizipation im Kinderhaus:

- Kinderkonferenz (KiKo):  
Durch Kinderkonferenzen werden die Kinder an Entscheidung im Kinderhaus beteiligt. Sie haben die Möglichkeit ihre Interessen, Wünsche, Anregungen und Kritik zu äußern bzw. diese in der Kinderkonferenz vorzubringen. Gemeinsam wird mit ihnen nach Lösungen für Probleme gesucht und durch verschiedene kindgerechte Abstimmungsmethoden Entscheidungen getroffen. Der gesamte Verlauf der Kinderkonferenz wird bildlich für die Kinder festgehalten.
- Kinderparlament:  
Das Kinderparlament wird einberufen, wenn Entscheidungen anstehen, die alle Kinder im Kinderhaus betreffen, z. B. Ideen zur Gestaltung einer Funktionsecke. Zunächst werden ein oder zwei Kinder in der Gruppe als Abgeordnete gewählt, welche sich dann im Parlament treffen und die Anliegen ihrer Gruppe vertreten bzw. zu einem gemeinsamen Ergebnis kommen.
- Beteiligungselemente im Alltag / Gelebte Partizipation:
  - Alltagsgespräche (Kinder als Gesprächspartner ernst nehmen)
  - Abschlusskreis
  - Reflexionen mit den Kindern
  - Mittagessen (Was nehme ich mir und wieviel davon?)
- Beteiligungsprojekte:
  - Innen- und Außenraumgestaltung
  - Feste und Feiern
  - Projekte
  - Ausflüge

- Verantwortungsbereiche:
  - Patenschaften
  - Dienstleistungen für die Gruppe (Blumendienst, Mülldienst, Tischdeckdienst...)
  - Regelerarbeitung

Folgende Kompetenzen werden beim Kind angesprochen:

- Entscheidungen treffen
- Selbstbestimmung
- Vor einer Gruppe sprechen
- Eigene Meinung bilden
- Verantwortung übernehmen
- Nachgeben können
- Demokratie erleben
- Gesprächsregeln kennen lernen
- Kompromisse finden
- Und vieles mehr...

*„Wir müssen das Kind von der Vormundschaft des Erwachsenen befreien, damit es seine Fähigkeiten weiter entwickeln kann.“ (Maria Montessori)*

#### **4.4 Gelebte Inklusion**

Ziel der Inklusion ist das soziale Miteinander in der Gruppe. So wie die Kinder in alters- und geschlechtsgemischten Gruppen lernen, so lernen sie auch die unterschiedlichsten menschlichen Charaktere und Entwicklungswege kennen. Unsere Gesellschaft ist vielfältig – dies sollen alle unsere Kinder erfahren. Ein Staunen über die Vielfalt der Menschen wird ermöglicht. Einfühlungsvermögen und Hilfsbereitschaft werden gefördert. Die Kinder können gegenseitig voneinander profitieren. Respekt und Anerkennung vor der Leistung anderer werden dadurch erreicht.

#### **4.5 Beziehungen bewusst gestalten**

##### **4.5.1 Unser Erziehungsstil**

Das Kernstück des Gruppengeschehens ist die freie Arbeit. Die Kinder bestimmen selbst den Arbeitsrhythmus und Arbeitsort, ebenso die Arbeitsdauer. Sie entscheiden, ob sie allein oder mit einem Partner arbeiten wollen. Die Erzieherin beobachtet die Kinder bei deren Tun aufmerksam und begleitet sie eher zurückhaltend, aber äußerst aufmerksam und interessiert. Montessori sagte dazu, der Erzieher sollte passiv werden, damit das Kind aktiv werden kann. Oberstes Prinzip im Erziehungsstil der Pädagogen ist die Achtsamkeit und Wertschätzung des Gegenübers.



#### 4.5.2 Gestaltung der Beziehungen und Eingewöhnung

*„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben sich zu offenbaren.“* (Maria Montessori)

Um das Kind in seiner Entwicklung und Offenbarung zu unterstützen, ist eine genaue Beobachtung und die dazu vorbereitete Umgebung sehr wichtig. Damit es sich jedoch überhaupt mitteilen kann, müssen als erstes die Beziehung zwischen der Erzieherin und dem Kind sowie die Beziehung zu den Eltern positiv gestaltet werden. Damit sich diese Beziehung von Anfang an positiv entwickeln kann, ist eine individuelle Eingewöhnung für das Kind von großer Bedeutung. Deshalb bieten wir einen Schnuppernachmittag an, um zusammen ins Gespräch zu kommen und die Kinder mit ihren Vorlieben und Verhaltensweisen kennenzulernen. Individuell wird bei der Eingewöhnung auf das Kind eingegangen. Jede Eingewöhnung ist etwas anderes, individuell verschieden, weshalb wir nicht nur nach einem speziellen Konzept arbeiten. Wir achten auf die Signale, die das Kind uns gibt, um dann zu entscheiden, wann es bereit ist für eine Ablösung vom Elternteil.

Gewöhnlich gestaltet sich die Eingewöhnung wie im folgenden Beispiel:

##### Erste Woche:

<u>Erster Tag:</u>	Das Kind und ein Elternteil werden in der Gruppe begrüßt, die Erzieherin tritt für ca. zwei Stunden mit dem Kind in Kontakt.
<u>Zweiter Tag:</u>	Das Kind und ein Elternteil kommen in die Gruppe, die Erzieherin nimmt Kontakt zum Kind auf und beschäftigt sich intensiv mit dem Kind.
<u>Dritter Tag:</u>	Der begleitende Elternteil hält sich im Hintergrund, die Erzieherin beschäftigt sich erneut intensiv mit dem Kind.
<u>Vierter Tag:</u>	Wenn die vorherigen Tage gut verlaufen sind, zieht sich der Elternteil nach dem Ankommen für etwa eine halbe Stunde in einen Nebenraum der Einrichtung zurück. Das Kind weiß, dass der Elternteil da ist.
<u>Fünfter Tag:</u>	Nach der Ablösung vom Elternteil bleibt das Kind etwa eine Stunde allein in der Einrichtung und spielt intensiv mit der Erzieherin.

In der **zweiten Woche** wird die Zeit, die das Kind ohne elterliche Bezugsperson in der Einrichtung verbringt, erhöht.

In der Phase der Eingewöhnung ist es sehr wichtig, das Kind gut zu beobachten:

- Wie verhält es sich beim Kennenlernen der Erzieherin?
- Ist es allgemein offen oder schüchtern?
- Wie verhält es sich bei der Ablösung des Elternteils?
- Beruhigt es sich schnell wieder und kann es sich auf das Gruppengeschehen einlassen?

Solche Fragen und weitere stellen wir uns, um dem Kind und den Eltern einen schönen Start im Kinderhaus zu ermöglichen.

### 4.5.3 Pflegesituationen

Wir betreuen Kinder zwischen 2,5 und 6 Jahren, davon haben manche einen erhöhten Pflegebedarf. Einige benötigen nur mündliche Unterstützung, andere direkte Hilfestellung beim Toilettengang. Kinder, die eine Windel tragen, werden in regelmäßigen Abständen gewickelt. Es ist uns bewusst, dass dies ein Eingreifen in die Intimsphäre des Kindes bedeutet. Besonders wichtig ist uns daher die Beziehungsarbeit zwischen Kind und Erzieherin, denn nur wenn Vertrauen gegeben ist, kann eine individuell angepasste Sauberkeitserziehung, in enger Absprache mit dem Elternhaus, erfolgen.

„Wickelkindern“ wird zuvor die folgende Situation angekündigt, damit diese sich

- geistig darauf vorbereiten können
- sie nach Möglichkeit entscheiden können mit welcher Person sie zum Wickeln gehen möchten
- sie noch Zeit haben, ein Spiel oder die Arbeit zu beenden

Wir treten mit dem Kind in möglichst ungezwungene Interaktion, damit das Wickelerlebnis oder der Toilettengang positiv im Gedächtnis bleibt. Soweit motorisch möglich, können die Kinder den Wickeltisch selbstständig über eine kleine Treppe erreichen. Beim Wickeln selbst wird die Vorgehensweise dem Kind stets angekündigt und auch auf individuelle Bedürfnisse wird Rücksicht genommen. Sofern es die körperlichen Voraussetzungen des Kindes erlauben, leiten wir es zum Wickeln im Stehen an. Diese Position ermöglicht dem Kind frühzeitig die selbstständige Bewältigung aller notwendigen Handgriffe, einschließlich Aus- und Umziehen der Windel und später der eigenen Kleidung. Das Toilettentraining erfolgt ebenfalls rücksichtsvoll und schrittweise. Das Kind wird zuerst mit der Funktion und der Örtlichkeit vertraut gemacht, dann erst erfolgt eine Einladung es selbst zu versuchen. Hat sich das Kind auf die Toilettensituation eingelassen, machen wir uns dem Kind immer mehr entbehrlich, verlassen wenn möglich den Raum, um die Intimsphäre zu wahren. Dennoch ist es anfangs noch nötig in unmittelbarer Nähe zu bleiben, um eventuell noch Hilfe geben zu können, falls diese gebraucht wird. Nach dem Toilettengang legen wir Wert auf Hygiene, daher leiten wir die Kinder an sich danach stets die Hände zu waschen.

### 4.6 Gut vorbereitet in die Schule durch Montessori

Maria Montessori war davon überzeugt, dass Lernen nur über die fünf Sinne führen kann. Kinder lernen demnach von Anfang an und am einfachsten durch konkretes Tun mit den Materialien. Vereinfacht bedeutet dies, dass wir als Montessori-Kinderhaus den Kindern das Material aus den fünf Bereichen bereits mit dem Start in den Kindergarten anbieten. Die Jungen und Mädchen können nun selbst motiviert tätig werden. Anhand des Montessori-Materials machen Kinder von Anfang an viele Lernerfahrungen, die sie auf dem Weg zur Schulfähigkeit begleiten.

#### 4.6.1 Übungen des täglichen Lebens:

Kinder sind von sich aus aktiv und wollen, wie Erwachsene arbeiten und wirken. Mit den sogenannten „Übungen des praktischen Lebens“ entwickelte Maria Montessori gezielte Übungen bei denen Kinder verschiedene praktische Handlungsabläufe aus dem Alltag erlernen und üben können. Das Kind erforscht mit diesen Übungen verschiedene Alltagshandlungen auf spielerische Art und lernt dabei, Verantwortung für seine Umgebung zu übernehmen und sich mit dem eigenen Umfeld auseinander zu setzen. Die Übungen des praktischen Lebens verhelfen dem Kind zu einer größeren Selbstständigkeit und stärken somit sein Selbstbewusstsein. Die Kinder erlernen die praktischen Tätigkeiten nach der Einführung eines Materials selbstständig und können diese beliebig oft wiederholen oder mit weiterem Zusatzmaterial ergänzen. Bei der Einführung des Materials zeigt der Pädagoge die einzelnen Schritte der Übungen langsam vor und sollte dabei nicht unterbrochen werden. Alle Übungen des praktischen Lebens sind eine Grundlage für das geistige Lernen, aber auch für die Willensbildung, Geduld, Ausdauer und Konzentration des Kindes. Das Kind hat die Möglichkeit in Ruhe und nach seinem Tempo, die für die eigene Selbstständigkeit im Alltag erforderlichen Fertigkeiten einzuüben.

Die Übungen des praktischen Lebens bringen viele weitere Erfolge mit sich. Sie fördern im Allgemeinen die Bewegungskoordination und die Kontrolle der Bewegungen. Ebenso werden die Feinmotorik und die Auge-Hand-Koordination geschult. Das Kind übt Genauigkeit und Sorgfalt mit dem Material, beispielsweise durch das Öffnen und Schließen verschiedener Verschlüsse oder Gefäße. Die Materialien für die Übungen müssen in Bezug auf Farbe, Form und Größe den kindlichen Bedürfnissen entsprechen. Aber auch Handlichkeit, Zustand und Aufforderungscharakter sind von Bedeutung. Jedes Material ist nur einmal vorhanden und somit begrenzt. Das Material stammt aus der Kultur des Kindes. Ein Arbeitsteppich, Tisch und Tablett begrenzen den Arbeitsplatz des Kindes, lenken die Aufmerksamkeit auf das Montessori-Material und helfen dem Kind, seinen Arbeitsbereich zu strukturieren. Die Ablenkung wird verringert und somit die Konzentration gefördert.

Bei der Auswahl des Materials spielt der Entwicklungsstand des Kindes eine Rolle. Die Übungen des praktischen Lebens zeigen verschiedene Stufen bei Kindern auf.

- *Stufe 1: Nachahmungslust, Freude am Tun, in der Bewegung (1-3 Jahre)*  
Für die jüngeren Kinder geht es hierbei um die Handlung selbst, das Tun ohne direktes Interesse am Ergebnis.
- *Stufe 2: Selbstkontrolle (4-5 Jahre)*  
In der nächsten Stufe legen Kinder Wert auf Genauigkeit und Vollständigkeit ihrer Handlung.
- *Stufe 3: Sinnvolle Anwendung, Grund der Anwendung, Nutzen für die Gemeinschaft (5-6 Jahre)*  
Erst für ältere Kinder hat das Ergebnis eine Bedeutung. Sie achten dabei auf Ordnung und wenden die Übungen auf die Umgebung an.
- *Stufe 4: Übernahme von Verantwortung (ab 6 Jahren)*  
Die letzte Stufe bekommt ihre Bedeutung durch Übungen für die Gemeinschaft und die Kinder übernehmen Verantwortung für ihr Tun.

Maria Montessori teilte die Übungen des praktischen Lebens in folgende Bereiche ein:

- *Übungen zur Pflege der eigenen Person:*  
Beispiele: Rahmen mit Verschlüssen, Hände waschen, Schuhe putzen
- *Übungen zur Pflege der Umgebung:*  
Beispiele: Geschirr spülen, Tisch decken, Tisch wischen, Wäsche waschen, Blumen- und Pflanzenpflege
- *Übungen der sozialen Beziehungen:*  
Beispiele: Höflichkeits- und Verhaltensregeln, Nase putzen, Umgang und Begrüßung untereinander
- *Übungen zur Bewegungskoordination:*  
Beispiele: Schütt- und Löffelübungen, bei denen Erbsen oder Linsen von einem Schälchen in ein anderes geschüttet oder gelöffelt werden. Die Kinder gießen Wasser in Gefäße mit verschiedenen Öffnungen oder Höhen.
- *Übungen der Stille:*  
Beispiele: Gehen auf der Linie, Tragen eines Gegenstandes

Durch die Löffelübungen erfährt das Kind bereits indirekt Vorläuferfähigkeiten die das Kind zum Erlernen des Schrift-/Spracherwerbs benötigt. Linsen oder Erbsen werden wie in Schreibrichtung nach rechts in ein weiteres Schälchen gelöffelt. Die Handhabung des Löffels, Auge-Hand-Koordination und Konzentration werden dabei gefördert. Auch das Schütten von Wasser in verschiedene Gefäße ermöglicht dem Kind erste Erfahrungen und Vorläuferfähigkeiten im Bereich Mathematik zu erwerben (Volumen, Menge).

#### 4.6.2 Sinnesmaterial

Kinder lernen mit allen Sinnen - nach diesem Grundgedanken entwickelte Maria Montessori das Sinnesmaterial. Jedes einzelne Material spricht dabei einen bestimmten Sinn an. Maria Montessori nahm an, dass Kinder durch die Isolierung der jeweiligen Eigenschaft eines Materials, ein besseres Gefühl für Ordnung, Struktur und Wahrnehmung bekommen. Das Sinnesmaterial ist ästhetisch und nach einer bestimmten Ordnung und Nutzbarkeit aufgebaut. Jedes Material verfügt über eine Fehlerkontrolle und ist nur einmal in jedem Gruppenraum vorhanden. Durch das Sinnesmaterial von Maria Montessori werden Kinder angeregt nach Größe, Form, Farbe, Dimensionen und Eigenschaften zu unterscheiden. Das Kind lernt die konkreten Eigenschaften zu benennen, zu unterscheiden und später auf seine Umgebung zu übertragen. Diese Sinneswahrnehmungen finden sich im Alltag wieder. Zum Beispiel Formen in Gegenständen oder Schildern. Die Wahrnehmung der Umwelt erfolgt damit immer bewusster. Nachfolgend werden einige mit dem Sinnesmaterial verbundenen Lernbereichen vorgestellt:

- *Wortlektionen*  
(klein und groß, dick und dünn, kurz und lang, hell und dunkel, rau und glatt, laut und leise, warm und kalt)

- *Das Unterscheiden von Paaren und Farben*
- *Das Unterscheiden von Flächen und Körpern*

Die verschiedenen Eigenschaften werden durch Wortlektionen in der sogenannten „Drei-Stufen-Lektion“ eingeführt.

- *Stufe 1: Wortschatzbildung*  
In der ersten Stufe wird eine Beziehung zwischen Gegenstand und Name oder Eigenschaft und Bezeichnung hergestellt. Der Pädagoge sagt zum Beispiel „Das ist...“.
- *Stufe 2: Passiver Wortschatzgebrauch*  
In der zweiten Stufe wird das erlernte gefestigt. Dabei erteilt der Pädagoge dem Kind vielfältige Aufträge, wie beispielsweise „Gib, hole, lege oder bring mir...“
- *Stufe 3: Aktiver Wortschatzgebrauch*  
Die dritte Stufe lässt das Kind das Erlernte wiedergeben. Beispiel: „Was ist das?“ oder „Wie ist das?“

Die verschiedenen Sinne werden durch folgende Materialien angesprochen und gefördert:

- *Sehsinn:*  
Der Sehsinn wird durch die Unterscheidung von Farben, Formen und Dimensionen angesprochen. Materialbeispiele dafür sind Rosa Turm, braune Treppe, rote Stangen, Einsatzzylinder und farbige Zylinder, die immer aus zehn Teilen bestehen.
- *Tastsinn, Gewichtssinn, Wärmesinn:*  
Mit diesen Sinnen lassen sich Oberflächen, Materialstruktur, Temperaturen und Gewichte vergleichen und unterscheiden. Beispiele sind Tastbretter, Wärmetäfelchen, Gewichtstäfelchen.
- *Stereognostischer Sinn:*  
Mit diesem Sinn wird der „Rund-um“-Tastsinn geschult. Das Kind nimmt nicht nur die Oberflächenbeschaffenheit wahr, sondern erkennt auch die Form durch aktives Abtasten. Materialien zur Förderung dieses Sinnes sind beispielsweise der geheimnisvolle Beutel, der stereognostische Beutel und die geometrischen Körper.
- *Gehörsinn:*  
Die verschiedenen Geräusche und Töne werden über den Hörsinn geschult, z.B. mit Geräuschdosen und Glocken.
- *Geruchs- und Geschmackssinn:*  
Über diese Sinne werden verschieden Gerüche und Geschmacksqualitäten erprobt, z. B. mit Geruchsdosen und Geschmacksfläschchen.

### 4.6.3 Sprache

Unser Ziel ist es die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder zu vertiefen und weiter auszubauen. Denn eine vollständige und mit der Umgangsform angereicherte Sprache ermöglicht Unabhängigkeit und Freiheit. Das Montessori-Sprachmaterial ist ebenso wie alle anderen Materialien an den Bedürfnissen des Kindes ausgerichtet. Manche Kinder brauchen noch Unterstützung beim Wortschatzaufbau, andere interessieren sich bereits für Buchstaben und erstes Lesen. Maria Montessori räumte der Sprachentwicklung und Sprachförderung, sowie dem Erlernen von Lesen und Schreiben einen hohen Stellenwert ein. Sie bezeichnet die Sprache als psychisches Organ. Sie wies darauf hin, dass Sprache nicht angeboren ist, sondern vom Menschen erschaffen. Jedes Kind muss die jeweilige Sprache nach der Geburt erst erlernen. Die Zeit bis zum Alter von sechs Jahren ist dafür die empfänglichste Periode.

- *Sprachentwicklung:*

Die einzelnen Stationen der sprachlichen Entwicklung sind nicht willkürlich, sondern folgen bestimmten Gesetzen, die bei allen Kindern gleich sind, wie Montessori betonte. Das Kind lernt erst Silben, dann ganze Wörter, danach Syntax und Grammatik. Kinder entwickeln ihre sprachlichen Fähigkeiten, indem sie Erwachsenen beim Sprechen zuhören und zuschauen. Darum sind wir ein wichtiges Sprachvorbild für die Kinder. Je stärker die Wörter und Sätze mit Emotionen verbunden sind, umso intensiver werden diese aufgenommen und verinnerlicht.

Die erste Entwicklung der Sprache und eine allgemeine Sprachförderung geschehen durch:

- Die Erweiterung des Wortschatzes und Erarbeitung der Wortbedeutungen
- Geschichten und Gedichte
- Erziehung zur Achtung und Wertschätzung für Bücher
- Selbstbewusstes Sprechen, Ermutigung zum Sprechen, Berichten eigener Erfahrungen

- *Schreiben lernen:*

Montessori entdeckte, dass es Kindern ein großes Vergnügen bereitet, sich mit den Buchstaben zu befassen. Bereits im Alter von zwei bis drei Jahren versuchen Kinder das Schreiben der Erwachsenen nachzuahmen, indem sie z.B. auf Papier kritzeln und dies dann „vorlesen“. Für das Interesse des Kindes an Buchstaben, das oftmals schon vor Schulbeginn erwacht, bietet das Montessori-Material ein vielfältiges Angebot, um diese kennen zu lernen, z.B. die Sandpapierbuchstaben.

Wichtige Voraussetzung für das Schreiben lernen ist die Hand- und Fingermotorik, die für das Greifen des Stiftes oder des Schreibvorgang unerlässlich ist. Diese wird bereits bei den Übungen des täglichen Lebens und beim Sinnenmaterialien gefördert. Die metallenen Einsätze bieten eine gezielte Vorbereitung auf das Schreiben mit Stiften.

Wortschatz benötigt das Kind, um seine Gedanken in Worte fassen zu können. Außerdem ist er eine Voraussetzung, dass das Kind Laute in einem Wort

analysieren und wieder zusammensetzen kann. Jeder Schritt baut auf einem in der Entwicklung vorausgegangenen Schritt auf.

- *Lesen lernen:*

Lesen bedeutet, die Buchstaben eines unbekanntes Wortes in die entsprechenden Laute umzusetzen, diese miteinander zu verbinden und den Sinn zu entschlüsseln. Auch das ist bereits im Kindergarten möglich, wenn bei den Kindern die entsprechende sensible Periode auftritt. Maria Montessori spricht vom „totalen Lesen“. Das heißt, das Kind erlernt das Lesen nicht mit langsamen, mühsamen und in kleinen Schritten, sondern auf ganz natürliche Weise, wie auch das Sprechen. Während seiner sensiblen Periode bieten wir dementsprechend dem Kind mit verschiedenen Materialien die Möglichkeit lesen zu lernen. So gibt es Buchstabenkästen, Lesedosen, Wortkarten, Phonogramme und vieles mehr. Dadurch folgt die phonetische Annäherung an das Lesen der individuellen Entwicklung des Kindes. Wenn die Buchstaben eines Wortes in die entsprechenden Laute übertragen werden, ergibt die Verbindung einen Sinn. Das tatsächliche Lesen beginnt, wenn das Kind begreift, dass es entziffern kann, was andere geschrieben haben.

#### 4.6.4 Mathematik

Kinder zeigen bereits ab dem Alter von drei Jahren eine große Faszination für Ziffern und Mengen. Maria Montessori nannte den menschlichen Geist einen mathematischen Geist, da jeder Mensch über Vorstellungskraft, Abstraktionsfähigkeit und den Wunsch nach Exaktheit verfügt. Wir ziehen ständig Vergleiche und klassifizieren Gegenstände.

Voraussetzung für die Arbeit mit dem Montessori-Mathematikmaterial sind die Erfahrungen mit dem Sinnesmaterial. Wodurch die Kinder mit allen Sinnen erste Einblicke in das Dezimalsystem erhalten, Dimensionen wie hoch-niedrig oder lang-kurz und geometrische Flächen und Körper kennen lernen sowie Klassifizierungen und Paarbildungen vornehmen.

Das Montessori-Mathematikmaterial ist ein konkretes anschauliches Material, welches durch seine schlichte Materialbeschaffenheit einen starken Aufforderungscharakter besitzt und systemisch sehr sinnvoll aufgebaut ist. Es macht sinnliches „begreifen“, zum Erlernen von Zahlen- und Mengenverständnis möglich. Die langen numerischen Stangen oder der dicke goldene Tausenderkubus hinterlassen einen starken sinnlichen Eindruck bei den Jungen und Mädchen. So bauen sich die Arbeiten von einfachen anschaulichen Materialien hin zu abstrakteren Rechenoperationen auf. Die Kinder begreifen Beziehungen, Relationen, mathematische Gesetze und Mengenverhältnisse. Beim Mathematikmaterial wird besonders deutlich, wie das Montessori-Material jeden kleinen Entwicklungsschritt aufgreift. Es ist anschaulich und bewegungsintensiv. So erleben Kinder, vom Greifen zum Begreifen, die Welt der Zahlen und erhalten dadurch grundlegende mathematische Basiskompetenzen. Die mathematischen Gesetzmäßigkeiten, die immer wiederholbar und gleichbleibend sind, geben dem Kind eine innere Sicherheit und Struktur.



Die Mathematik-Materialien lassen sich in fünf Gruppen einteilen:

- Gruppe 1: Mathematisches Material für den Zahlenraum null bis zehn  
Numerische Stangen, Sandpapierziffern, Spindelkästen, Ziffern und Chips, Gedächtnisspiel  
*Ziele:* Veranschaulichung der Mengen und Erlernen der Ziffern null bis zehn
- Gruppe 2: Das Dezimalsystem  
Goldenes Perlenmaterial, Kartensätze, Markenspiel, Punktspiel, Textaufgaben  
*Ziele:* Veranschaulichung des Zahlenraums von null bis 9999 sowie das Erlernen von Rechengvorgängen
- Gruppe 3: Das lineare Zählen  
Perlenstangen von eins bis zehn und von elf bis 99, Séguintafeln I und II, 100er- und 1000er Kette  
*Ziele:* Erlernen des Zählens bis 1000 und Verdeutlichung von Zahlenmengen
- Gruppe 4: Einerkombinationen in vier Rechenarten (Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division)  
Additions- und Subtraktionsschlangenspiel, Additions- und Subtraktionsstreifenbrett, Tabellen für alle vier Rechenarten, Multiplikations- und Divisionsbrett  
*Ziele:* Erlernen der Grundrechenarten
- Gruppe 5: Übergang zur Abstraktion  
Kleiner und großer Rechenrahmen, Hierarchie der Zahlen im Dezimalsystem, Schachbrett, liegender Rechenrahmen, große Division  
*Ziele:* Rechnen im Zahlenraum bis 9.999.999.999, tieferes Verständnis für das Dezimalsystem erlangen

#### 4.6.5 Kosmische Erziehung

*„Der Mensch, der jede materielle Macht errungen hat, muss jetzt Macht über sich selbst gewinnen, sich selbst besitzen und seine Zeit beherrschen.“  
(Maria Montessori)*

Unter kosmischer Erziehung verstehen wir die Einführung der Kinder in Gesamtzusammenhänge des Universums und der Erde. Kinder beginnen früh Erlebtes zu hinterfragen. Ab 2 ½ bis 3 Jahren beginnt das Fragealter. Kinder wollen aktiv ihre Umwelt entdecken und verstehen – sie möchten begreifen. Wir Erwachsenen sind dafür da, dem Kind zu erklären, dass alle Teile des Universums miteinander verbunden sind und sich gegenseitig beeinflussen.

In rasantem Tempo haben sich Wirtschaft und Technik entwickelt. Im Vergleich dazu, hat sich die geistige und moralische Entwicklung des Menschen nicht in dem gleichen schnellen, linearen Tempo zum Wohle Aller verändert.

Die meisten Skripte über die kosmische Erziehung zeigen deutlich auf, dass Maria Montessori weit über 60 Jahre alt war, als sie sich intensiver mit dieser Materie auseinandersetzte.

In ihren Aufzeichnungen und Vorträgen machte sie immer wieder deutlich, dass den Kindern der Kosmos nähergebracht werden soll. Dazu steht uns eine Fülle von



anschaulichem Material zur Verfügung, das sich mit der Entstehung des Weltalls unseres Sonnensystems und besonders unseres Heimatplaneten auseinandersetzt. Neben und durch die Vermittlung von umfangreichem Wissen über die Zusammenhänge, sollen die Kinder zum selbständigen Hinterfragen und zum Philosophieren angeregt werden.

*„Die besten Methoden sind diejenigen, die beim Kind ein Maximum an Interesse hervorrufen, die ihm die Möglichkeit geben, allein zu arbeiten, selbst seine Erfahrungen zu machen und es erlauben, die Studien mit dem praktischen Leben abzuwechseln.*

*Dem Kind ist es gleich was die anderen wissen. Es will selbst lernen, seine Erfahrungen in der Umwelt machen und sie durch seine persönliche Anstrengung wahrnehmen“.* (Maria Montessori)

#### 4.6.6. Fehlerkontrolle

Jedes Montessori-Material enthält eine materialimmanente Fehlerkontrolle. Die Kinder sollen von Beginn an in die Lage versetzt werden, die eigenen Tätigkeiten auf Richtigkeit zu überprüfen.

Es gibt vier unterschiedliche Bereiche der Fehlerkontrolle:

- a. *Mechanisch* – das Kind merkt, dass z. B. Größe oder Form nicht passt
- b. *Visuell* – es gibt Kontrollpunkte
- c. *Auftretende Disharmonie* – das Kind merkt, dass beim Material der chronologische Aufbau nicht stimmt
- d. *Erworbene Kenntnisse* – das Kind hat z. B. den jeweiligen Sinn schon so begriffen, dass es durch wiederholtes Nachfahren bei den Tastbrettern erkennt, ob es diese richtig gepaart hat

#### 4.6.6 Weitere Angebote

Neben der Arbeit mit dem Montessori-Material, die von Anfang an dazugehört, legen wir bei den Vorschulkindern besonderen Wert auf Angebote, die das Sozialverhalten fördern.

##### - *Maxi-Treff:*

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist für Kinder und Eltern eine besondere Herausforderung. Es gibt neue Bezugspersonen, Verhaltensregeln und einen anderen Tagesrhythmus. Damit diese Veränderung gelingt, pflegen wir die Zusammenarbeit mit den umliegenden Grundschulen. Daher beginnt bereits Anfang des Kindergartenjahres das Chorprojekt in Zusammenarbeit mit der Montessori-Schule. Weitere Angebote für die Vorschulkinder richten sich nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Dazu werden die Kinder je nach Anzahl in drei bis vier Gruppen aufgeteilt und von je einer Erzieherin betreut. Die Kinder entscheiden mit, was sie in dieser Gruppe erfahren und erleben wollen. So entwickeln sich jedes Jahr immer wieder neue Ideen und Aktionen. In diesen gruppenübergreifenden Projekten können sich die „Maxis“ einmal wöchentlich intensiver kennenlernen und haben die Möglichkeit, altersspezifische Themen und

Fertigkeiten zu erarbeiten. Besonders die Förderung des Selbstbewusstseins, die Selbstständigkeit im lebenspraktischen Bereich, Eigenverantwortung, Ausdauer und die Bereitschaft, Neues auszuprobieren, ist uns ein wichtiges Anliegen.

- *Vorkurs Deutsch:*

Nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKIBIG), dessen Ausführungsverordnung (AVBayKIBIG) und der Einführung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) sind wir verpflichtet die sprachliche Entwicklung aller Kindergartenkinder zu beobachten und zu fördern. Der Vorkurs Deutsch ist ein Angebot für Kinder vor der Einschulung, das in Kooperation mit der Grundschule und der Kindertageseinrichtung jeweils zu gleichen Teilen durchgeführt wird. Der Vorkurs leistet einen wichtigen Beitrag dazu, dass Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache, zusätzlichen Unterstützungsbedarf im sprachlichen Bereich bekommen, um erfolgreich am Grundschulunterricht teilnehmen zu können.

#### **4.7 Der Stellenwert des Spiels**

Kinder beim Spielen zu beobachten, ist eine ganz besondere Erfahrung. Ernsthaft und konzentriert vergessen sie dabei alles, was um sie herum geschieht. Das Spiel entspringt der Neugierde und dem Bewegungsdrang des Kindes. Das Spiel ist in besonders ausgeprägter Weise ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen. Es ist ein ganzheitliches Lernen, das die ganze Persönlichkeit fordert und fördert.

Um den Ernst und die Wichtigkeit dieser Tätigkeit für die kindliche Entwicklung zu verdeutlichen, sprechen wir in der Montessori-Pädagogik auch von der Arbeit des Kindes, besonders wenn es sich in das Tun mit dem Montessori-Material vertieft. Im Kinderhausalltag bedeutet dies, dass der Erzieher eine vorbereitete Umgebung schafft, in der die Materialien ästhetisch dargeboten werden, sodass das Kind Lust hat, damit zu arbeiten. Außerdem soll der Pädagoge durch gezielte Beobachtungen feststellen, welches Kind gerade Hilfe benötigt, um ihm diese dann anzubieten.

Neben dem Montessori-Material ist es uns wichtig, den Kindern Angebot für vielfältige Rollenspiele und Konstruktionsspiele zu bieten.

Klassische Regelspiele werden nur sehr begrenzt und pädagogisch begründet angeboten.

#### **4.8 Sexualerziehung**

Der Mensch ist von Geburt an auch ein sexuelles Wesen. Die kindliche Sexualität entscheidet sich jedoch sehr von der Erwachsenen-Sexualität. Kinder im Vorschulalter sind neugierig und erforschen ihren Körper. Da sie noch ganzheitlich mit allen Sinnen lernen ist die sexuelle Entwicklung eng verwoben mit der emotionalen Entwicklung. Deshalb ist es uns wichtig Kindern in Bezug auf ihre Neugierde im Bereich Sexualität ernst zu nehmen. Es soll die Grundlage gelegt werden für eine offene, positive Einstellung zur Sexualität. Bei Fragen, welche die Kinder zu diesem Thema haben, sind wir offen und beantworten diese kindgerecht. Dazu greifen wir auf vielfältige Bilderbücher zurück. Wir beobachten das Verhalten wie in allen anderen Entwicklungsbereichen sensibel und greifen bei Bedarf ein.

Der Austausch mit den Eltern erfolgt persönlich abgestimmt, aufgrund Beobachtungen und Erfahrungen mit dem Kind.

#### 4.9 Tiergestützte Therapie

*„Alles in der Natur – jede Blume, jeder Baum, jedes Tier – hat uns was Wichtiges zu lehren, wenn wir einfach nur innehalten, schauen und lauschen“.* (Eckhart Tolle)

Die positive Wirkung der Vierbeiner ist bereits seit Jahrzehnten bekannt. Sie senken den Blutdruck durch Berührungen oder ihre bloße Anwesenheit. Sie verbessern unser Wohlbefinden und begegnen uns wie kein Mensch es je könnte – sie werten nicht. Ganz ohne Vorurteile, egal welche Vorgeschichte wir auch haben, treten sie uns gegenüber, bauen Brücken und schaffen Empathie. Mit ihrer Lebensfreude stecken sie ihr Gegenüber an und schenken Freude. Sie sind sensible Begleiter und geben direktes Feedback. Hunde bringen Abwechslung in unseren Alltag.

Die tiergestützte Therapie ermöglicht es uns, Kindern mit Hundephobien gezielt zu unterstützen, emotional schwache Kinder zu bestärken, Selbstbewusstsein zu stärken, das Tier „Hund“ genau kennen zu lernen und ein entspanntes Lernumfeld zu schaffen. Durch den geschützten Rahmen haben die Kinder die Möglichkeit den Hund so kennen zu lernen, wie es ihnen guttut, überwinden meist größere Hürden und sind darauf stolz. Nähe, Geborgenheit und Vertrauen spielen eine große Rolle in unserer Arbeit. Durch den Hund werden diese gestärkt und es entstehen Gespräche und Rollenspiele zu dieser Thematik.

Unser Therapiehund Anuk vermittelt den Kindern unter Anleitung den Umgang mit Hunden. Wie reagieren wir in gewissen Situationen, wann darf oder soll man einen Hund streicheln? Was ist zu beachten, wenn wir einem Hund begegnen? Des Weiteren fordert er die Kinder im mathematischen und sprachlichen Bereich sowie im Bereich der Sinne, durch Spiele, Bastelangebote oder gemeinsame Spaziergänge. Die Kinder lernen Verantwortung zu übernehmen und sich an Regeln zu halten. Liegt Anuk bei uns in der Gruppe, entsteht ein beruhigendes und entspanntes Klima. Es werden mehr soziale Kontakte geknüpft und die Konzentrationsfähigkeit steigt. Durch den direkten Kontakt mit Anuk, bekommen Kinder sofort Rückmeldung und können sich dadurch gut selbst erfahren. Durch das Bewältigen von gestellten Aufgaben stärken wir das Selbstbewusstsein der Kinder und motivieren sie zusätzlich beim Lernen.

Durch die Kooperation mit dem heilpädagogischen Reiten auf dem Rosenhof in Bieswang, bekommen zurzeit fünf Kinder mit besonderem Förderbedarf heilpädagogische Einzelförderung mit Pferden. Dazu fahren wir jeden Freitagvormittag mit dem Bus zum Rosenhof und verbringen dort die Zeit bis Mittag mit den fünf Kindern auf dem Bauernhof. Innerhalb dieses Zeitfensters, bekommen alle Kinder eine individuelle Fördereinheit mit und auf dem Pferd.

#### 5. Übergänge gut begleiten

Veränderungen gehören zum Leben. Sie beenden Altes und machen Neues möglich. Sie gehören zum Wachsen und Lernen. Oftmals sind Übergänge aber auch schwierige emotionale Zeiten. Wir wollen gut gelungene Übergänge, die Mut zu Neuem machen und positive Erinnerungen hinterlassen. Folgende Meilensteine gibt es hier im Kinderhaus.

### **5.1 Kinder unter 3 Jahren**

Unsere Betriebserlaubnis macht es zurzeit möglich bis zu sechs Kinder ab 2 ½ Jahren bei uns zu betreuen. Wir achten darauf, die Kleinsten gleichmäßig auf die drei Gruppen zu verteilen. Unser Ziel ist es, den Kindern Geborgenheit und Sicherheit zu geben. Wir bauen eine Beziehung zum Kind auf und helfen ihm, sich in der Gruppe zurechtzufinden. Selbstständigkeit hat einen hohen Stellenwert. In kleinen Gruppen werden altersgerechte Beschäftigungsangebote durchgeführt und Montessori-Material eingeführt. Wir achten auf die Bedürfnisse der Kinder und unterstützen sie in ihrer Entwicklung, z.B. bei der Sauberkeitserziehung oder Selbstständigkeit.

### **5.2 Kinder, die in die Schule kommen**

Das letzte Kinderhausjahr vor dem Schulbesuch ist eine aufregende Zeit. Zusammen mit den Eltern überlegen wir schon zu Beginn dieses Jahres, wo das Kind steht und ob es evtl. noch ein Jahr vom Schulbesuch zurückgestellt werden sollte. Wir begleiten Kinder und Eltern sehr individuell in dieser Zeit. Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt mit dem Tag der Aufnahme. Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von Kindergarten und Grundschule besteht im wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder in Kontakt kommen.

Mit einem gemeinsamen Fest und Übernachtung im Kindergarten, nehmen die Kinder endgültig Abschied.

### **5.3 Schulkinder zu Besuch**

Im Herbst werden die Erstklässler in das Kinderhaus eingeladen. Sie bringen ihren Schulranzen mit und erzählen von ihren ersten Erlebnissen in der Schule.

## **6. Das Beobachten und Dokumentieren kindlicher Entwicklungsprozesse**

Zur zentralen Aufgabe der Montessori-Pädagogik gehört exaktes und verstehendes Beobachten. Individuelle Stärken und Bedürfnisse werden dadurch erkannt. Erst aus den gemachten Beobachtungen erschließt sich für die Pädagogen die Vorbereitung der Umgebung. Sie ziehen Rückschlüsse daraus, die wiederum die Ausstattung, die Zeitstruktur und die Art und Weise der Impulse für die Kinder

leiten. Diese Beobachtungen sind Grundlagen für die Planung von gezielten Angeboten.

Die Aufgabe der Beobachtung ist zusammenfassend wie folgt zu beschreiben:

- Aus den Beobachtungen ergeben sich Notwendigkeiten zur Unterstützung der Entwicklung.
- Durch die Beobachtungen gehen die Pädagogen in ihrem Handeln mehr vom Kind aus, weniger von sich und den eigenen Vorstellungen.
- Als wichtigste Voraussetzung für gute Beobachtung nennt Montessori ausreichend Geduld und eine zurückhaltende, wertschätzende Grundhaltung.
- In der Gruppe dient das Beobachten auch der Unterstützung einer störungsfreien Arbeit für einzelne Kinder.
- Über die Beobachtung werden die Pädagogen „*Wächter der geordneten Umgebung*“ (M. Montessori).

Die Dokumentation findet vor allem mit Hilfe verschiedener Beobachtungsbögen statt, die auch als Grundlage für Elterngespräche dienen. Die gesetzlich vorgeschriebenen Bögen zur Sprachentwicklung, die wir ihnen hier vorstellen, bilden die Grundlage für die Empfehlung des Vorkurses Deutsch (siehe auch 4.6.6. – Vorkurs Deutsch)

Beobachtungsbögen die im Montessori-Kinderhaus zum Einsatz kommen:

- *Informationen zum Entwicklungs- und Lernprozess im Montessori-Kinderhaus/PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalter), von BayKiBiG (Bayrisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung im Kindergarten) vorgeschrieben*  
Der Bogen bietet die Möglichkeit die Schlüsselqualifikationen, wie beispielsweise Selbstständigkeit, Sozialverhalten und Arbeitsverhalten des Kindes über drei Jahre zu beobachten und dokumentieren. Dadurch können Entwicklungsfortschritte auf einen Blick erkannt werden.
- *Seldak-Beobachtungsbogen von BayKiBiG (Bayrisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung im Kindergarten) vorgeschrieben*  
Seldak setzt sich aus „Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern“ zusammen. In diesem Bogen werden Beobachtungen zu sprachrelevanten Situationen, sowie der sprachlichen Kompetenz des Kindes dokumentiert. Der Beobachtungsbogen ist nicht darauf ausgelegt erst genutzt zu werden, wenn es Auffälligkeiten gibt, sondern dient der Begleitung und Dokumentation alltäglicher und normaler Sprachentwicklung. Zum Einsatz kommt er erstmals bei Kindern ab vier Jahren, das ist i.R. das vorletzte Kindergartenjahr.
- *Sismik-Beobachtungsbogen von BayKiBiG (Bayrisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung im Kindergarten) vorgeschrieben*  
Der Sismik-Bogen (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkinder in Kindertageseinrichtungen) wird für die systematische Beobachtung der Sprachentwicklung von Kindern mit Migrationshintergrund eingesetzt (ab 3 ½ Jahren). Der Beobachtungsbogen wird verwendet, um früh die

sprachliche Entwicklung mehrsprachig aufwachsender Kinder zu beobachten, dokumentieren und begleiten.

- *Montessori Beobachtungskurve*

Dieses Beobachtungsinstrument konzentriert sich auf das Arbeitsverhalten des Kindes während der Material-Arbeit. Die Beobachtungskurve kommt deshalb häufig in der Arbeitszeit der Vorschulkinder zum Einsatz. Sie zeigt auf, wie konzentriert das Kind mit dem Montessori-Material arbeitet.

## **7. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

### **7.1 Der Übergang von der Familie in die Kita**

Vom ersten Kontakt an sind uns ausführliche Informationen und gegenseitiger Austausch wichtig. Dadurch wollen wir den Übergang von der Familie zu uns möglichst individuell mit den Eltern abstimmen.

### **7.2 Beteiligung der Eltern an der Erziehungspartnerschaft**

#### **7.2.1 Entwicklungsgespräche und Zielvereinbarungen**

Um unserem Auftrag in der Erziehungspartnerschaft nachkommen zu können, finden ein- bis zweimal pro Jahr Entwicklungsgespräche mit Zielvereinbarungen statt. Es ist für uns notwendig genügend Zeit für diese Arbeit einzuplanen. Die Gruppen hängen die Einladung mit möglichen Gesprächsterminen aus oder es wird im persönlichen Austausch ein Termin vereinbart.

#### **7.2.2 Elternarbeitsstunden**

Elternarbeit ist ein unverzichtbarer Bestandteil unseres Kitazusammenlebens. Pro Kindergartenjahr und Familie müssen die Eltern deswegen 15 Arbeitsstunden einbringen. Die Unterstützung der Eltern ist in den unterschiedlichsten Bereichen gefragt und es gibt viele verschiedene Gelegenheiten, sich zu engagieren. Die Stunden können z.B. abgeleistet werden über Mithilfe im Haus und Garten, beim Flohmarkt und bei Festen, durch Einkäufe für die Einrichtung. Auch Renovierungsarbeiten, Näharbeiten, Inventar- und Spielzeugpflege oder Unterstützung beim Erstellen eines neuen Montessori-Materials, können Aufgaben sein, bei denen Eltern einbringen können.

Wir sind offen für Angebote, die uns Eltern aufgrund ihrer persönlichen Ressourcen oder Fähigkeiten machen können. Das Miteinander tun, kann die persönliche Zusammenarbeit zwischen Pädagoginnen und Eltern stärken.

#### **7.2.3 Elterntreffen, Elternabende, Informationsveranstaltungen**

Zu Beginn des Kindergartenjahres findet unser großer Elternabend mit Elternbeiratswahl statt.

Einen festen Tag im Kindergartenjahr nimmt der „Materialnachmittag“ ein. Die Kinder und Erzieher/innen zeigen den Eltern die Arbeit mit dem Montessori-

Material in den Gruppen. Während des Jahres können, je nach Wunsch und Bedarf, Elternabende zu bestimmten Themen veranstaltet werden.

### **7.3 Zusammenarbeit mit der Elternvertretung**

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr wichtig und wird von uns als Bereicherung erlebt. Der Beirat wird jedes Jahr im September gewählt und trifft sich regelmäßig, etwa viermal im Jahr. Inhalte sind die gemeinsame Planung von Aktionen und Festen sowie Informationen und Planungen von Seiten des Kindergartens. Die Kinderhausleitung oder eine Vertretung nimmt an den Sitzungen teil. Der Beirat ist eine Möglichkeit, die als Bindeglied der Pädagogen/innen zur Elternschaft fungieren kann.

## **8. Vernetzung mit Kooperationspartnern**

Vernetzung ist für unsere pädagogische Arbeit eine wichtige Bereicherung und Chance um den vielfältigen Erziehungs- und Bildungsaufgaben, die uns gestellt werden, gerecht zu werden.

### **8.1 Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen und Schulen**

Wir haben Kontakt mit allen Kindertageseinrichtungen in Eichstätt. Es finden geplante Treffen und Gespräche nach Bedarf statt. Um einen guten Übergang der Vorschulkinder in die Schule zu ermöglichen, pflegen wir mit allen in Frage kommenden Schulen in Eichstätt, Landkreis und Nachbarlandkreisen einen guten Austausch.

Vor allem bei unseren Kindern mit besonderem Förderbedarf ist der Austausch zwischen Kinderhaus, Schulen und Eltern besonders nötig, um die für das Kind beste Schule zu wählen.

Mit der Montessori-Schule Eichstätt, die den gleichen Trägerverein hat wie unser Kinderhaus, besteht eine besonders enge Zusammenarbeit in pädagogischen und organisatorischen Belangen.

### **8.2 Kontakte zu anderen Institutionen**

Ein wichtiger Kooperationspartner ist der Bezirk Oberbayern, welcher für die Genehmigung unserer integrativen Kindergartenplätze zuständig ist. Das Jugendamt des Landkreises Eichstätt ist unsere Fachaufsicht und überwacht Belegung und pädagogische Qualität unserer Arbeit. Für Kinder mit Förderbedarf kommen regelmäßig Ergotherapeutinnen, Physiotherapeutinnen und Logopädinnen zu uns.

Für die heilpädagogischen Einzelstunden kooperieren wir mit „Rosenhof Reiten e.V.“ in Bieswang. In einzelnen Fällen haben wir Kontakt zu kinderpsychiatrischen



Einrichtungen, sozialpädagogischen Familienhilfen, Kinderarztpraxen und zu Frühförderstellen.

Weitere Kooperationspartner sind auch alle Schulen der Praktikantinnen und Auszubildenden in unserer Einrichtung. Es finden Praxisanleitungstreffen oder Besuche durch die Praxisdozenten statt.

Das Kinderhaus ist Mitglied beim bayerischen Montessori-Landesverband und dem paritätischen Wohlfahrtsverband. Bei Hygiene- und Sicherheitsfragen steht uns die BGW (Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege) und das Gesundheitsamt mit Beratungs- und Kontrollbesuchen zur Seite.

## **9. Öffentlichkeitsarbeit**

Wir wollen in der Öffentlichkeit präsent sein, um unsere Arbeit transparent zu machen und als persönliche Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

### **9.1 Öffentlichkeitsarbeit in der Gemeinde**

Im Jahresverlauf gibt es verschiedene Veranstaltungen und Feste, mit denen wir am öffentlichen Leben teilnehmen: den Martins- und Faschingsumzug, zu dem die gesamte Bevölkerung eingeladen ist. Zu unserem Sommerfest sowie einem oder zwei Flohmärkten pro Jahr, die wir mit und mit und in der Montessori-Schule veranstalten laden wir die gesamte Bevölkerung ein. Beim Eichstätter Adventsmarkt sind wir jedes Jahr mit Informationen und kreativen Aktionen vertreten.

### **9.2 Darstellung der Kita nach außen**

Das Montessori-Kinderhaus gibt es bald 25 Jahre am gleichen Standort und genießt in Stadt- und Landkreis durch „Mund-zu-Mund“-Propaganda einen guten Ruf. Wir nutzen die lokale Zeitung, um Termine bekanntzugeben oder Berichte über Feste und Aktionen zu veröffentlichen. Im Internet sind wir mit unserer Homepage präsent. Mit der Konzeption und einem Faltblatt können sich Einrichtungen und Eltern über die pädagogische Arbeit des Kinderhauses informieren. Auch Stellenausschreibungen werden auf der Homepage, in der Zeitung oder in den regionalen Fachakademien und Universitäten veröffentlicht.

## **10. Dynamische Konzeptentwicklung und Qualitätssicherung**

Unsere Konzeption wird i.R. jährlich von uns überarbeitet, d. h. unserer aktuellen pädagogischen und organisatorischen Praxis angepasst. Qualitätssicherung heißt für uns ständige Reflexion unserer Arbeit und engagiertes Mitdenken und Arbeiten von allen Mitarbeiterinnen. Durch offene Fehlerkultur und Diskussion wollen wir uns ständig verbessern.

### **10.1 Qualitätsinstrumente und -kriterien**



In unserer Konzeption legen wir die Qualitätskriterien unserer Einrichtung immer wieder fest. Folgende Qualitätssicherungsinstrumente finden sich bei uns:

- Regelmäßige Teambesprechungen in den Gruppen, im Gesamtteam und mit Geschäftsführung und Trägervertretung
- Regelmäßige Team-Supervisionen
- Qualifizierung und Weiterbildungen in der Montessori-Pädagogik für alle pädagogischen Mitarbeiterinnen sind verpflichtend
- Mitglied im Montessori-Landesverband
- Elternbefragungen

## **10.2 Qualität gewährleisten**

Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit wird durch regelmäßige Gespräche im Team und mit den Eltern gewährleistet. Es werden Ziele vereinbart und Verläufe besprochen. Zudem unterliegt unsere Arbeit der Kontrolle des Landratsamtes und des Bezirkes Oberbayern, als Kostenträger.

## **10.3 Kommunikationsleitfaden, einschl. Beschwerdemanagement**

Wir kommunizieren offen und direkt. Dieser Leitsatz gilt für uns für die Kommunikation mit jeder einzelnen Person oder Personengruppe. Beschwerden sehen wir als Möglichkeit unsere Arbeit zu verbessern, deshalb sollten diese offen und an die betreffende Stelle herangetreten werden.

## **11. Schlusswort**

Wir hoffen ihnen einen umfassenden Einblick in unser pädagogisches Konzept gegeben zu haben. Schön ist es, wenn Sie aufgrund dieser Konzeption mit uns in Kontakt treten und neue Perspektiven und spannende Fragen entstehen. Wir wollen uns immer weiter entwickeln, um den uns anvertrauten Kindern gerecht werden zu können. Bedanken möchten wir uns bei Frau Monika Ullmann, unserer Supervisorin, die uns bei der Erstellung unserer Konzeption mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat.

## **12. Impressum**

Montessori-Kinderhaus  
Ochsenfelder Straße 2  
85072 Eichstätt – Wasserzell  
Telefon: +49 8421 902334  
Mail: [kinderhaus@montessori-eichstaett.de](mailto:kinderhaus@montessori-eichstaett.de)

Leitung: Frau Maria Meier

Montessori Eichstätt e.V.  
Kardinal-Schröffer-Straße 5  
85072 Eichstätt  
Telefon: +49 8421 70746-0  
Mail: [verein@montessori-eichstaett.de](mailto:verein@montessori-eichstaett.de)  
Vorstand: Frau Maria Lechner

Montessori-Schule  
Kardinal-Schröffer-Straße 5  
85072 Eichstätt  
Telefon: +49 8421 70746-0  
Mail: [schule@montessori-eichstaett.de](mailto:schule@montessori-eichstaett.de)  
Leitung: Frau Sabine Heiß